

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

192 (17.7.1920) Erstes und Zweites Blatt

Zeitungspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
abgeholt monatlich 5.50 M.
abgeholt monatlich 5.10 M.
Auswärts durch unsere
Konturen bezogen 5.50 M.
monatlich, am Postalter
abgeholt monatlich 5.50 M.
vierteljährlich 15.00 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5.65 M., vierteljährlich 16.95 M.

Karlsruher Tagblatt

Wagelgen:
Die 9. Gele. Monarchiegesellschaft
über deren Stamm a) total
1.40 M., b) am 1. März 1.20 M.
Kleinere Gele. 1.00 M., an
erster Stelle 5.50 M.
Rabatt nach Zahl.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen frühestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann v. Sauer, Verantwortlich für die Redaktion: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den politischen, karlsruher und deutschen Teil: Karl Jöbs und Hermann Weid; für den literarischen Teil: Dr. Carl v. Sauer, Schriftführer: Dr. Carl v. Sauer, Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe, Berliner Redaktion: Dr. Carl v. Sauer, Friedemann, Brechtstraße 65/66, Telefon-Nr. 117. Umland 2002. Für unvollständige Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

117. Jahrg. Nr. 192.

Samstag, den 17. Juli 1920

Erstes Blatt

Die Entspannung in Spaa.

Der Frevel von Spaa.

(Vor unserer Sonderberichterstattung.)

a. Spaa, 15. Juli.

Wer auch nur ein wenig hinter die Kulissen der Komödie blickt, die die Alliierten aufgeführt haben, dem ist klar geworden, daß es sich um ein schon in Brüssel abgekartetes Spiel handelt. Schimmer noch, die Befehle des Auftraggebers ist ein französischer Plan, der in den Tagen des Rapp-Bullens entstanden und seitdem von der Pariser Regierung mit Hartnäckigkeit verfolgt worden ist. Neutrale Kollegen der Presse versichern, daß es schon in San Remo zum Klappen kommen sollte. Nur aus Rücksicht auf Völkern, dessen Gatt man war, hielt sich die französische Vertretung zurück. Hier in Spaa leute Millerand von vornherein alles darauf an, die Deutschen ins Unrecht zu setzen, um die Drohung mit der Befehlsgebung des Auftrages als natürliche Folge des bösen deutschen Willens erscheinen zu lassen.

Und richtig, kaum reate sich auf deutscher Seite der Widerspruch gegen die trostlose Entwaffnung, da fauchte die Peitsche nieder! Strafandrohung: Bestrafung eines neuen Teiles des deutschen Gebietes, sei es das Ruhrgebiet, sei es jedes andere Gebiet. Hier wurde also noch mal wieder angegriffen. Aber das Ruhrgebiet wurde genannt. Man sah bereits, die Franzosen konnten es gar nicht erwarten, mit ihrer inneren und eigentümlichen Wut hervorzutreten. Die Sicherung der Weineinlage und andere hochheilige Ziele sind hinter der Ruhrgebietsfrage zurückgetreten. Die Eroberung der deutschen Kohle war das französische Kriegsziel von Spaa. Auf dieses Ziel arbeitete Millerand schon in der Abbrünnungsschritte hin, indem er — noch seiner Nervenzerr — den britischen Ministerpräsidenten als Sprecher vorkam. Auf dieses Ziel leitete er in der Kohlenkommission los. Und auf dieses Ziel ist er endlich im Ultimatum, man darf wohl sagen: herein gefallen. Alle Warnungen haben nichts angesetzt. Graf Forza, der seine italienischen Pressekollegen stets selber informiert, hat immer wieder erklärt, Kaffen werde im Ruhrgebiet auf seinen Fall mitmachen; man habe genau von den Willkommensarbeiten Deutschlands, wo man die Bevölkerung ganz unvorbereitet hat, die Amerikaner winkten ebenfalls entrüstet ab, noch ehe der hohe Rat im Hotel Britannic beschloß, eine Anfrage nach Washington zu senden. In Spaa Millerand konnte nicht umhin, seinem lieben Freund Millerand anzudeuten, daß ihm die Befehlsgebung des Auftrages ebenso unangenehm sei wie der ganze Handel und Schacher der Kohlenfrage.

Soll man auch von den deutschen Warnungen sprechen? Millerand hat sie auch in der besten Dolmetscherübertragung nicht verstanden, nicht verstehen wollen. Und widerlegte schon in seiner ersten Rede die Millerand'schen Forderungen als unzulässig. Millerand hatte ja von der schlechten Kohlenverformung Deutschlands so wenig eine Ahnung wie von unserer Ernährungsnot, was sein ungeschicktes Gerede beweist. Und heute ausdrücklich und wiederholt es bei jeder Gelegenheit in der Kommission der Sachverständigen: Zwangsmaßnahmen oder auch nur Androhungen von Zwangsmaßnahmen werden nur das Gegenteil des von Frankreich beabsichtigten Zweckes erreichen. Das war doch deutlich genug. Zum Ueberflus trafen noch vor den endgültigen Beschlüssen die Deutschen aus dem Ruhrgebiet ein, worin die wachsende Unruhe der Arbeiter, ihre Verarmungen und Entschickungen mitgeteilt wurden. Das Viktor Millerand hat einen Herrn, der die wichtigsten Telegramme aus Deutschland bearbeitet. Auch die letzte dringende Drohungsricht Hubs, der ins Ruhrgebiet gereist war, an Dr. Simons, wonach die Unlust und Empörung der Bergarbeiter sich verstärkt, wurde Herrn La Moche, dem Vorgesetzten der französischen Delegation, sofort übermittelt. Millerand hat nichts davon gesehen, auch nicht den reformulierten Sinesischen Vorschlag, auf jeden Fall eine interalliierte Kommission nach Essen a. d. R. zu entsenden, um sich von der Richtigkeit der deutschen Warnungen zu überzeugen. Es half alles nichts. Millerand besteht darauf, keine friedliche Kommission, sondern drei französische Divisionen, natürlich wieder am höchsten Teil Schwarze, auf das Ruhrgebiet loszulassen.

Wie nun auch das Unheil seinen Lauf nimmt, allein schon die kriegerische Drohung der verbündeten Generäle hat genügt, um in der Welt der Bergarbeiter die große Gegenwirkung auszulösen. Die Ruhrbelegten brauchen gar nicht offiziell zu streiken, sie brauchen bloß einen gewissen passiven Widerstand anzuwenden, die gleiche, siebenstündige Schicht im Arbeitsverhältnis zu verkürzen, die zwei halben Arbeitsstunden möglichst wegzulassen und die Katastrophe ist da. Die letzte schlaue Antwort aber auf den Frevel von Spaa wird die Bergarbeiter-Internationale geben, die Ende dieses Monats in Genf zusammentritt. Dort wird wahrscheinlich die erste wirkliche Friedenskonferenz stattfinden.

Clond George, eine problematische Natur

Persönlichkeit und Charakter des englischen Premier-Ministers beschäftigen viele Federn in Europa. In seinem Vaterlande hat er zurzeit eine sehr schlechte Presse, von Frankreich ganz zu schweigen. „Daily News“ reaktivieren neben dem „wütenden Pressefeldzug“, gegen ihn eine sehr aktive Agitation im Erben und Geheimen. Der englische General C. V. Thomson fährt in den „Foreign Affairs“ schweres Geschütz gegen ihn auf: „Der Mann, dem als erster Minister der Krone die Geschicke Großbritanniens anvertraut sind, hat nicht die Hände frei, teils weil das Gefühl nach Macht ihn besetzt, teils weil der gut-bezahlte Posten ihm eine Daseinsnotwendigkeit geworden ist; er ist nur der vorgeschobene Drahtzieher für reiche Freunde und Hofsohnen.“ (Thomson denkt dabei wohl an das Clond George im letzten Jahre parlamentarisches von Carneale ausgefachte Legat.) Seine Impulse sind oft auf, er hat schillernde Anführungen auf dem rechten Wege gemacht, aber schnell auch er wieder zurück und unterwirft sich der Mehrheit. „Daß die Vorkliff-Presse den Premier mit unverhältnismäßigem Haß verfolgt, seit er im Unterhause von der „Daily-Mail“ sprach, versteht sich am Rande.“ Vieles, wenn nicht alles im Leben des Walker Lehrerlohnes ist aus seiner Herkunft, aus seiner Jugend zu erklären, die er nach des Vaters Tode im Hause seines Onkels, der Schuster war, verbrachte. In diesem Hause herrschte der streng-puritanische Ton der Nonkonformisten, unter denen Erörterungen über religiöse Streitfragen besonders beliebt sind. Als sich der 18-jährige Knabe für einen Beruf zu entscheiden hatte, trat er als Schreiber in eine Kanzlei ein und brachte es zum „Solicitor“, zum Rechtskonsulenten. In dieser Stellung erwarb er sich durch dreifaches Auf-treten vor Gericht bei seinen recht radikal ge-fürten engeren Verwandten einen solchen Ruf, daß sie den Wädrichen ins Parlament wählten, dem Clond George nun 30 Jahre angedient. Mit der gleichen Unverfrorenheit, die ihm zuvor die Wege in seiner Rechtskonsulentenlaufbahn ebnete, ergriff er hier die Minister an. Er war in Westminster der schärfste Gegner des Vorkrieges. Aber derselbe Mann, der vor Jahrzehnten gegen die Verschwendung nationaler Güter in Kriegen“ wetteilte, deckt heute die ungeheuren Heeresaufwendungen Großbritanniens und unter ihm führt Alt-England gleichzeitig mit 20-30 verschiedenen Gegnern Krieg. Der Ministerfessel, auf den ihn zuerst Harcourt als Handelsminister berief, hat diese Sinnes-wandlung hervorgebracht und der Premierminister Clond George sitzt heute auf eine un-politische Mehrheit, deren Vorkämpfer er im Par-lamente noch vor wenig Jahren auf das bitterste bekämpfte. Ueber die Rechte der Volksvertretung hat sich noch kein englischer Kabinettsleiter so häufig hinweggesetzt, wie er. Unter der deutigen Opposition scheint aber kein Mann zu sein, der ihm einmal mit derselben Bähigkeit und Unerschrockenheit an Leibe ginge, die vor 20, 30 Jahren das Hauptwerkzeug des Walker Dema-gogen war. Von deutschen Einwirkungen, so-zialen, kommunalen u. dal., hat sich Clond George, zum Teil durch Studien an Ort und Stelle, manches abgehört. Heute ist er unser uner-blicklicher, mächtigster politischer Gegenspieler geworden.

Nur eine Etappe.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns abdrucken:

Die voranzuziehen war, schließt die mit so großen Erwartungen eröffnete Konferenz von Spaa, ohne im entferntesten eine Klärung oder gar schon eine Revision des Versailles Ver-trages von seinen Unhaltbarkeiten zu bringen. Schon die ersten Verhandlungstage, an denen Clond George und Millerand den fast unver-änderten Diktator der Sieger anschlugen, ließen erkennen, daß die Zeit für grundlegende Wandlungen noch nicht reif ist, und daß die Kon-ferenz eben im besten Falle nur eine Etappe auf dem Wege zur Befriedung und Befriedung Europas sein konnte. Ob man selbst von einer solchen Etappe sprechen kann, werden nach den bis jetzt feststehenden Ergebnissen sehr viele Deutsche bezweifeln. In den beiden Haupt-fragen, die zur Verhandlung standen, der deutigen weiteren Abrüstung und den deutschen Kohlenlieferungen, haben unsere Delegierten schließlich nach hartnäckigen, anstrengenden Kämp-fen, die reich an überraschenden Zwischenfällen waren, die weitgehenden gegnerischen Forde-rungen angenommen.

Wenn man diese schmerzliche Tatsache offen auspricht, muß man aber zugleich auch an-erkennen, daß im einzelnen auf die deutschen Vor-schläge hin wichtige Zugeständnisse erreicht wor-den sind, die vor allem zum ersten Male ein ge-wisses Zusammenarbeiten bei dem Wiederauf-bau Europas anbahnen. Wenn man dieses Mo-

ment ohne übermäßige Bewertung und Opti-mismus und dazu die Ueberzeugung aller un-serer Delegierten, daß diesmal die Zeit wirk-lich für unsere Sache arbeitet, erwägt, und auf der anderen Seite die unabsehbaren wirtschaft-lichen Folgen, die eine feindliche Befehlsgebung des Auftrages doch auch für unseren kranken Volkstörper haben müßte, wird man in seinem Urteil über die von unseren Vertretern in Spaa getroffenen Entscheidungen zum mindesten zu-rückhaltend sein dürfen. Gewiß, die von Frank-reich her drohenden Gefahren sind zunächst nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Aber bis zum November wird in allen Ländern die Entwicklung weiter gehen. Gerade ein Wieder-zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiete wird manche Entspannung bringen. Und dann auch, wenn sich im Osten wie im Südosten Volks-bewegungen ergeben, die ohne jede Mitwirkung Deutschlands die Alliierten zu einer Prüfung ihres Versailles Machtworts veranlassen werden. Wie wir bestimmt hören, macht in Polen und anderen abgetretenen Gebieten die gegen War-schau gerichtete Strömung sehr rasche Fort-schritte. Von besonderer Bedeutung ist natür-lich die in das Kohlenabkommen aufzunehmende oberflächliche Klausel, wonach Deutschland die dortige Kohlenförderung in größerem Umfange als bisher gesichert wird, was einen gewissen, wenn auch unzureichenden Ersatz für die schließ-lich doch Millerand zugestandenen 2 Millionen Tonnen schaffen soll.

Es wird nun alles darauf ankommen, daß die deutsche auswärtige Politik mit klarer Erkennt-nis des Erreichbaren, wie mit Fähigkeit und Würde weiter geführt wird. Der Reichsmini-ster Dr. Simons hat zweifellos trotz seiner un-säglich schwierigen und unangenehmen Position in Spaa bei den Gegnern ein frisches Prestige ge-wonnen. Der Kampf um die Entschickungs-forderungen der Feinde wird jetzt in Kommit-tionen weiter gehen. Gleichzeitig muß aber den fremden Regierungen gesagt werden, daß die Ge-wuld und die Ertragungsfähigkeit des deutschen Volkes mit diesen letzten Konzessionen zu Ende sein werden. Wir wissen nicht, in welcher Form man bei der Unterschrift unter den Kohlenver-trag der so schmählichen Klausel aus dem Wege gegangen ist. Wir wissen aber genau, daß ein gewaltiger, um alle Forderungen unbekümmer-ter Sturm der Auflehnung durch ganz Deutsch-land gehen würde, wenn Herr Koch noch einmal unter dem Vorwand der Vertragsverletzung seine schwarze Soldateska in das Ruhrland oder ein anderes deutsches Gebiet führen sollte. Es entspricht nur dieser Erkenntnis, wenn Mini-ster Dr. Simons im letzten Augenblick seine Unterschrift unter das Kohlenabkommen zurück-zieht, weil ihm die französische gegen das Ruhr-gebiet gerichtete Expresseklausele auch indirekt unannehmbar wäre.

In die Kommissionen.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 16. Juli. Die gestern in der 10. Abend-sunde überreichte Antwort der Entente zu un-seren Kohlenvorstellungen hat zu einer neuen Ver-schiebung in der Lage und zu einer neuen Krisis geführt. Noch am Abend fand eine Besprechung der Sachverständigen, an der Minister Dr. Si-mons teilnahm, statt, und heute 10.45 Uhr vor-mittags sind die gestern gebildeten zwei Kom-missionen, die die Ententevorschlüsse hinsichtlich der finanziellen Seite und der Kohlenfrage prü-fen sollen und die gestern getrennt getat hatten, zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen-getreten, um an das Kabinett zu berichten.

Die Meinungen sind sehr geteilt. Auf der einen Seite schroffe Ablehnung — unmöglich — auf der anderen Seite verkennt man nicht, daß in verschiedenen Punkten ein Entgegenkommen seitens der Entente vorliegt. Der Hauptein-wand der finanziellen Sachverständigen richtet sich gegen Punkt 6 der Ententevorschlüsse, der eine erhebliche Verschlechterung gegen Punkt 2 der deutschen Vor schläge bringt; denn während Deutschland verlangt, daß für die abgelieferten Kohlen der Inlandspreis auf das Reparations-konto geschrieben wird, die Differenz zwischen Inlands- und Weltmarktpreis dann in bar zur Verfügung stehen soll, will die Entente uns wohl den Inlandspreis für abgelieferte Kohlen auf das Wiederaufmachungskonto schreiben, uns jedoch mit Ausnahme von 5 Goldmark für die Tonne zur Beschaffung von Lebensmitteln für die Berg-arbeiter eine Anleihe gewähren. Statt der 100 Millionen Goldmark jährlich, die uns bei An-nahme unserer Vorschläge zur Verfügung ge-standen hätten, soll uns eine Anleihe in dieser Höhe gewährt werden; und diese Anleihe soll an erster Stelle vor allen Spolihafen Deutschlands stehen. Es kommt noch hinzu, daß die Bestim-mungen des § 7 zweifellos eine Milderung des Friedensvertrages zu unseren Ungunsten ent-halten, indem wir durch unsere Unterschrift die Befehlsgebung neuen deutschen Gebietes schaffen,

falls wir unsere Kohlenlieferungsabpflicht bis zum 1. November in der Höhe von 6 Millionen Tonnen nicht erfüllt haben. Es ist dies eine Verschlechterung insofern, als der Friedensver-trag Maßnahmen gegen Deutschland nur vorsieht, bei vorläufiger Nichterfüllung der Reparations-klausel. (Anmerkung § 18 des Friedensvertrages). Es ist zweifelhaft, ob die deutsche Delegation diese Milderung des Friedensvertrages zu Deutschlands Ungunsten ohne Genehmigung der gegebenden Körperschaften unterzeichnet. Auf der anderen Seite darf man nicht vergessen, daß die Kohlenfrage auch für Frankreich eine Frage auf Leben und Tod ist. Die französischen Kohlen-sachverständigen haben sich mit ersten Worten ausgesprochen und erklärt, wenn Frankreich zu seinem bestehenden Kohlenabkommen gelangen, müßten politische und soziale Folgen für Frank-reich befristet werden. Die Delegation muß deshalb fest bleiben, was nicht bedeuten sollte, daß sie sich unnachlässiglich im Rahmen des Mög-lichen zeigt.

12.30 Uhr: Die Antwort der deutschen De-legierten ist bereits dem Obersten Rat übermittelt worden.

Der Oberste Rat und die Entschickung der deutschen Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 16. Juli. (Wolff.) Die Antwort der deutschen Regierung ist bereits dem Obersten Rat im Schloße de la Fraimuse übermittelt worden.

Deutsche Hoffnungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 16. Juli. (Wolff.) In dem persönlichen Brief, mit dem Dr. Simons die deutschen Vor-schlüsse an Clond George überreichte, wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die alliierten Regierungen Deutschland Entgegenkommen be-weisen würden durch Einräumung des Rechts, im Falle unzureichender Kohlenlieferungen die fehlenden Mengen durch einkaufende Aus-landskohlen oder an einem kleinen Teil durch inländische Braunkohlen zu er-leben durch Abschluß eines liberalen Schiff-fahrtsabkommens und durch Bestätig-ung der sich jeden Monat wiederholenden Gefahr der Befehlsgebung deutschen Ge-bietes, sofern die Lieferungen hinter dem versprochenen Maße etwas zurückbleiben sollten.

Die deutsche Note.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 16. Juli. (E.F.) Die deutsche De-legierten setzten am Freitag vormittag den Wortlaut einer Note fest, die vom Kabinetts-chef des Herrn Dr. Simons, Professor Bonn, in der Villa de la Fraimuse abgegeben wurde. In der Note gibt Dr. Simons der Vermunde-rung Ausdruck, in der gestern von den Allii-erten überreichten Mitteilung, die Ankündigung einer militärischen Befehlsgebung der Bevormun-dungen für den 15. November zu finden, falls die Kohlenlieferungen im August, September, Oktober nicht die 2 Millionen Tonnen betragen sollten. Dr. Simons wiederholte, was er bereits bei der Unterzeichnung des Protokolls bezüglich der Entwaffnung vorgebracht habe, nämlich, daß die deutschen Delegierten nicht ermächtigt seien, die Befehlsgebungsmacht zu unterzeichnen und spricht außerdem, von beson-deren Umständen, die unabhängig vom Willen der deutschen Regierung die deutsche Pro-duktion vermindern könnten. Die Note verlangt außerdem, daß der Preis, zu dem die deutsche Kohle nach der alliierten Mitteilung besetzt werden soll, abgemindert werde und besteht dar-auf, daß die Alliierten 10 Mark in Gold anstatt der angebotenen 5 Goldmark pro Tonne gewäh-ren. Ferner kommt Dr. Simons auf die oher-schließliche Frage zurück und verlangt schließlich, daß die Vorladung der deutschen De-legation auf Freitag abend verschoben wird, da sich im Ministerrat die Einigung über die An-nahme sämtlicher Bedingungen noch nicht er-zielen ließ, gibt aber zu verstehen, daß diese An-nahme doch noch als möglich betrachtet werde.

Vollziehung. — Hubs nach Deutschland zurückgekehrt.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 16. Juli. (Wolff.) Die für heute nach-mittag 4 Uhr anberaumte Vollziehung der Kon-ferenz ist auf nachmittags 5 Uhr verschoben worden.

Reichstagsabgeordneter Hubs ist heute nach-mittag im Auto über Baden nach Deutschland zurückgekehrt.

Spaa, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Reichs-senator Feibenschach und Minister Dr. Si-mons legten heute früh auf dem Friedhofe von Spaa auf den dortigen Gräbern deutscher Seeresangehöriger Kränze nieder.

Dr. Simons und Forza.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 16. Juli. (Wolff.) Reichsminister Dr. Simons hatte heute vormittag mit dem ita-lienischen Minister des Auswärtigen Grafen Forza eine Unterredung.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Köln, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, wurden in der heutigen Unterredung zwischen Dr. Simons und Graf Forzza außer der Kohlenfrage auch die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien besprochen. Da bei der Annahme von Waren in der letzten Zeit verschiedene Hindernisse vorgekommen sind, wird die Einrichtung eines Schiedsgerichts vorgeschlagen. Ferner wurde ein Typen-Vertrag in großen Umrissen aufgestellt, der für die künftigen Handelsverträge maßgebend sein soll.

Meinungsverschiedenheiten unter den Allierten.
(Eigener Drahtbericht.)
Brüssel, 16. Juli. Wie die Blätter melden, bestehen der Besatzung der deutschen Kohlenlieferungen Meinungsverschiedenheiten.

Grey über den Völkerbund.
(Eigener Drahtbericht.)

Rotterdam, 16. Juli. (Wolff.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, sagte Grey in einer Rede über den Völkerbund, er hätte gehört, daß die erste Versammlung des Völkerbundes einstimmig den Beschluß fassen würde, Deutschland zum Beitritt einzuladen. Die Haltung der Deutschen in Spaa habe bei ihm den Eindruck gemacht, daß sie dort hin gelangen seien, um die schwachen Punkte des Verfallener Verträge herauszufinden, auszunutzen und schließlich Leistung davon kommen könne. Bevor Deutschland zum Völkerbund zugelassen werden könne, müsse es bereit sein, daß es erhebliche Abstriche habe und sein Bestes getan habe, um den Vertrag zu erfüllen. Bezüglich der Entlohnung habe es dies nicht getan. Grey meinte insofern, ohne den Beitritt Deutschlands, Amerikas und Australiens könne der Bund auf die Dauer keine Ideale nicht verwirklichen.

Die Frage von Spaa.
(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 16. Juli. Am Schlusse einer längeren Besprechung der Vorgänge in Spaa erklärte die „Kölnische Zeitung“: Die Erkenntnis, daß die Fortsetzung des Krieges im Frieden ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa bedeuten würde, ist für den Völkerbund, abgesehen von gewissen französischen Kreisen, alle Welt für Rechnung tragen wird, früher oder später. Aber vielleicht ist es ihnen noch zu früh dafür. Sollen wir die Erkenntnis beschleunigen, indem wir es auf die Bekämpfung des Ruhrgebietes ankommen lassen oder sollen wir der Gefahr ausweichen und Bureaucratie machen, um von anderen Umständen der nächsten Zukunft eine Besserung zu erhoffen? Das ist heute die Frage von Spaa.

Beendigung der Konferenz am Samstag.
(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 16. Juli. (E.P.M.) Wegen der Schwierigkeiten des Wiedergutmachungsproblems sowie wegen der Zeit, die eine Diskussion erfordern würde, muß man damit rechnen, daß die Sorge für die Festsetzung der Entschädigung und die Verhandlungsmethode der Wiedergutmachungskommission überlassen werden wird. Weitere ist im Begriff, ihre Arbeiten zu beenden. Die Delegierten sind bereits über den Protokoll und verschiedene Kompensations zu einer Einigung gelangt. Die Deutschen werden aufgefordert werden, ihre Vorschläge zu unterbreiten. Unter diesen Umständen wird die Konferenz von Spaa am Samstag beendet werden.

Ein Zwischenfall.
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 16. Juli. Wie dem „Matin“ aus Spaa gemeldet wird, haben gestern die Kellner des Hotels Britannia, in dem die englische Delegation untergebracht ist, mit Streik gedroht. Sie wollten die Arbeit niederlegen, weil sie keine Trinkgelder bekommen hätten. Sie mußten mit 1000 Franken abgefunden werden, damit der Dienst fortgesetzt werden konnte.

Verminderung der Reichswehr.
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Juli. (Wolff.) Die Reichswehrkommandeure waren gestern beim Chef des Reichsheeres, General v. Seekt, versammelt, um über die Umordnung und Verminderung der Reichswehr zu beraten.

Folgen der Ententeforderungen für die sächsische Industrie.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondent.)

C. Dresden, 16. Juli. Ich erfahre aus amtlicher Quelle, daß die sächsische Industrie zusammengebrochen ist, wenn infolge der Ententeforderungen der Ruhrzolls ausbleibt oder Sachen für andere deutsche Gebiete Kohlen liefern muß. Dabei ist die Arbeitslosigkeit schon jetzt ersichtend.

Ausgewiesen.
(Eigener Drahtbericht.)

London, 16. Juli. „Daily Herald“ berichtet: Die englische Regierung hat den ehemaligen Sekretär der Sowjetverwaltung in Kiew, Sankeri Nuorteva, der seit 14 Tagen in dem von Kraft in London errichteten Büro der russischen Handelsdelegation gearbeitet hat, ausgewiesen. Er sei gestern vormittag verhaftet worden.

Wina von den Bolschewisten genommen.
(Eigener Drahtbericht.)

Romno, 16. Juli. (H. Tel.-Ag.) Die Bolschewisten haben Wina besetzt und sind bis in die Gegend von Lantawowo vorgedrungen, wo sie auf die litauische Armee stießen. Die Polen zogen sich in der Richtung auf Baranow und Grodno zurück. Für Freigabe der Stadt Wina an die Litauer sind von den unabhängigen Bolschewisten diplomatische Schritte eingeleitet worden.

Litauen und Rußland.
(Eigener Drahtbericht.)

Romno, 16. Juli. (H. Tel.-Ag.) Der Friedensvertrag zwischen Litauen und Rußland ist ungeschicklich folgende Grenzlinien fest: Von der Düna über den Driswiate-See-Naroch-See nach Molodetschno, die Beresina entlang nach Welen zum Memel, den Memel entlang nach Grodno in die Gegend von Augustowo, nördlich von Augustowo zur deutschen Grenze. Litauen wird Grodno und Pabna erhalten.

Gemeinschaftsfinn.

Altorient werden die furchtbaren Nöte unserer Zeit spürbar. Jeder Stand, jede Berufsart fühlt ihre harte Hand. Jeder auf seine Art. Selbstverständlich denke ich hier nicht an Ruherer und Schieber. Es ist nun merkwürdig, daß mit ganz geringen Ausnahmen jede Berufs- oder Partei- oder Interessengruppe die Schuld an den tief einschneidenden Missetaten, an dem wirtschaftlichen Elend, bei den Anderen sucht. Es ist dies durchaus kein böser Wille; wenigstens nur in geringen Fällen. Wenn der Städter über den Landwirt, dieser über den Städter, der Käufer über den Erzeuger, der Arbeiter über den Fabrikanten schimpft, so geschieht dies doch meist aus einem heissen Wunsch nach Besserung und aus der Tatsache heraus, daß man wirklich die Fehler Anderer besser sieht als die eigenen und, daß ja unmöglich jeder so tiefen Einblick in andere Berufsarten haben kann, um alle Hemmnisse und als unglücklich an den Tag tretende Erscheinungen richtig beurteilen zu können. Es ist nun an der Zeit, daß wir alle, alle ohne Ausnahme, einmal bekennen: „Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Rufens“. Es ist sonst ganz unmöglich, daß es anders wird. Wir müssen uns all dem Schutt und Mist zurück zu uns. Ganz langsam aber, zäh und stetig müssen wir wieder anfangen, an den guten Willen bei unseren Nebenmenschen zu glauben. Zäh und stetig müssen wir auch an uns selbst arbeiten und mit uns zu Gerichte gehen. Wir müssen uns auch abgewöhnen, vom Fremdenland der Hilfe zu ermahnen. Wenn uns von außenher Hilfe und Gutes kommt, so nehmen wir es dankbar an. Rechnen dürfen wir nicht damit. Auch all die Idealisten, die sich von Völkerbund, Weltfriedensgedanken und Menschheitsverbrüderung alles Heil versprechen, dürfen uns nicht irren lassen. Sie meinen es zweifellos gut. Doch uns tut augenblicklich nur eines Not: zurück zur reinen Seele. Was heißt es uns, wie's die Russen machen, uns tut Not zu wissen, wie uns gebissen wird. Helfen kann uns aber nur Gemeinschaftsfinn. Dieser fällt schwer; denn die deutsche Volkseele zeigt ein von Leiden und Leidenschaften verzerrtes Gesicht. Alle Quellen rieseln trüb, alle Brunnen sind verschüttet. Doch für den, der Hören hat, Hören seines Volkes Klage zu hören, für den singen die heiligen Quellen; er hört das Rauschen der verschütteten Brunnen. Er wird nun nicht hingehen und streiten und schelten und fluchen über die, die die Quellen u. Brunnen verschüttet haben, sondern er wird arbeiten und schaffen und hoffen und glauben. Wenn wir nur einmal gelernt haben zu glauben und nicht mehr mißtrauisch nach dem schauen, der einer anderen Klasse angehört, dann werden wir vorwärts kommen. Eines muß uns einkehimmert werden, die Menschheitsverbrüderung muß dabei sein und begreifen. Lassen wir alles Schwelgen nach der Ferne und lernen wir uns dabei in Geduld und Liebe ertragen. Dann schaffen wir England, das auf unsere Uneinigkeit baut, eine Riesenentlohnung.

Und nun wollen wir einmal beim Landwirt beginnen. Er ist unsere Brunnentube aus der das ganze Volk schöpft. Auch seine Wasser rinnen trüb. Soll es uns wundern? Oh, nein! Der Landwirt hat im Kriege und dabei die große Korruption miterlebt. Auch er ist stumpf geworden. Auch er ist teilweise den großen Verfassungen unterlegen. Verfassungen, die die Regierung noch vergrößert hat. Wenn z. B. im Hanauerland Gelegenheit war, Weizen für 400 Mark den Zentner nach Holland zu verschleusen, während die Regierung 32 oder 42 Mark für den Doppelzentner auswarf, so ist doch jedem klar, daß der Bauer schwach werden kann. Dabei ist noch zu bedenken, daß ein Landwirt verhältnismäßig mehr Kleider und Schuhe kaufen muß für seine Kinder als der Mittelstand, so paradox dies klingen mag; denn auf dem Lande kann man doch im Sommer viele Kleidungsstücke sparen. Man bedenkt gemeinhin nicht, daß die Landwirte nicht aus alten Stücken neue Kleider machen kann, nicht alles im Haushalt reiflos verwerten kann, nicht weil sie nicht die Gaben hätte, oh, nein, weil sie einfach keine Zeit hat. Sie muß über den Sommer im Hausfeld raumern, Feil und Biese stehen im Vordergrund und im Winter kann sie, wenn sie funderreich ist, auch nur das Notdürftigste füttern. Der Bauer braucht also auch eine angemessene Bezahlung. Der Gedanke, daß er mit billigen Preisen den Städtern hilft, schafft ihm keine Gebrauchsgüter. Mit bitterem Groll sprachen die Bauern davon, daß sie die Frucht für 30-40 Mark hergeben und für die Meile, die sie zurückfahren, mehr zahlen müssen. Diese natürlich unvollständigen Beispiele sollen den Klassenhaß, auch den gegen den Landwirt verringern, und sie sollen Glauben an ihn erwecken. Er wird ihn nicht kaufen, dazu ist er doch in vielen Fällen noch nicht genug angefedert von dem Geldmagerwahnsinn unserer Tage. Sobald ein Gefühl durch die Mitmenschen geht, ein Gefühl, das uns sagt, die Anderen haben guten Willen, sobald uns es besser werden. Dies alles gilt für alle Berufsgruppen, und es gilt auch für die Hausfrauen. Sie haben auch viel gefehlt. Wie eine Seuche steckte doch oft die Kaufkraft der Käufer und besonders die Frauen an. Je rarer etwas wurde, je heikler wurde es begehrter. Damit war für die Warenhersteller und Fabrikanten die Verlockung da, die Waren rar zu machen. Es soll hier nicht darauf eingegangen werden, wieviel dies tatsächlich geschehen ist. Gätten aber die Verbraucher in Dingen, die nicht absolut nötig waren, auf die Zähne gebissen und entzagt, es wäre sicher manches nicht ins Kraut geschossen. Auch hier fehlte der Gemeinschaftsfinn. Es gab Fälle, wo Leute wohl ein Dutzend Paar neue Stiefel gekauft hatten. Damit hatten sie die Nachfrage geäußert, den Preis in die Höhe getrieben und so die Stiefel für den Verteurer, der nur ein Paar sich leisten konnte. Es ist überhaupt ganz unverständlich, warum die Verbraucher nicht gemeinschaftliche Sache machen. Man hatte in den letzten Tagen wieder Gelegenheit, zu sehen, wie die Menschen blindlings

und kopflüster Stoffe kauften, nachdem diese durch die Unruhen um 30 % billiger geworden waren. Hier ist vollständiger Mangel an Disziplin. Mit Schreden sieht man, wie alles einfach nicht mehr an Recktheit glaubt. Diese ganze Art der Warenherabsetzung hat die Gemüter wieder von neuem demokratisiert. Es ist so, daß die großen Massen der Arbeiterbevölkerung nicht in diesen Dingen mit dem verarmten Mittelstand gehen wollen. Auch hier Klassenabneigung, Mangel an Gemeinschaftsfinn. Auch dies nimmt durchaus nicht wunder und soll nicht geschmäht werden. Es ist dies alles aus tiefen Ursachen erwachsen. Zwischen Mensch und Mensch stehen oft schier unüberwindliche Scheidewände und die Schichten, die früher die besten situierten waren, haben auch gefehlt. Aber dies soll ja alles besser werden. Jeder muß bei sich selbst anfangen und jeder muß Verständnis für die Anderen aufbringen. Nur so kann und muß die angehäufte Bitternis schwinden. Was bei Tieren und Pflanzen möglich ist, die Symbiose, die gegenseitige Hilfe, der Gemeinschaftsfinn, einfach, weil jedes Nutzen davon hat, muß doch auch bei Menschen möglich sein. Nur so darf es nicht bleiben, daß z. B. eine Hausfrau, die ein gutes Mädchen hat, sich nicht mehr um Dienstbotenfragen kümmert, oder ein Haushalt, der zu annehmbaren Preisen von guten Verwandten oder Bekannten seine Sachen bezieht, allen Nutzen seiner Nebenmenschen gleichgültig gegenüberstellt. Wir müssen wieder ein Herz bekommen für unsere Nebenmenschen, auch wenn sie uns nicht gefallen und wir müssen Hand in Hand mit ihnen gehen, auch wenn uns die Not etwas weniger bremst. Daraus ergibt sich auch notwendigerweise lebendes Verstehen aller Klassen oder wenigstens lebenswürdige Umgangsformen. Diese sind das Del der Verkehrsreform. Allüberall spürt man doch, daß jugendliche Hände am Werk sind und warme Herzen schlagen. Sie sind nur noch nicht vereint und können sich nicht finden in all dem Gerölle unserer Zeit. Darum sei es gepredigt mit Menschen- und mit Engelszungen: schaff das Gerölle weg, denk nur noch daran, daß uns allen das Gemeinschaftsgefühl helfen kann. Allerdings soll das nicht soweit führen, daß wir zu einer Mechanisierung kommen und schließlich noch einen gemeinsamen Futterrog aufstellen. Jeder soll in seinem Hause leben und kochen, wie er kann und will, jeder aber soll duldsam und verständnisvoll sein, und uns allen soll unsere bittere Not gemeinsam sein und uns anspornen zu einem Leben, das allen langsam, aber sicher aufwärts hilft.

Deutsches Reich.

Das Heer der Arbeitslosen.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen im Reich, wie das Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiter gewachsen ist. Nach der amtlichen Feststellung beträgt die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. Juli 233.618. Auf die weiblichen Erwerbslosen entfielen 78.573, also insgesamt 312.191 gegen 296.183 am 15. Juni und 270.673 am 1. Juni. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 233.773 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterrichtet werden. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 12. April 1920.

Der Zwischenfall vor der französischen Botschaft in Berlin.

Als Täter des Herunterlassens der Fahne von der französischen Botschaft wurde der 21 Jahre alte Montagsarbeiter Paul Krzeminzki verhaftet. Er ist geständig. Der Staatsanwalt des Auswärtigen Amtes und der Stellvertreter des Justiz in Urlaub weilenden Polizeipräsidenten stellten gestern mittag dem französischen Botschaftler einen Verbot ab, um wegen der Verletzung der französischen Flagge amtlich das Verbot auszusprechen. Um 1 Uhr wurde die französische Fahne auf dem Botschaftsgebäude gehißt. Eine kompakte Reichswehr machte, internationalen Gebrauch gemäß, die Ehrenbezeugung. Der preussische Minister des Innern hat zwei für die Unzulänglichkeit der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen verantwortliche Beamte aus dem Dienst entlassen.

Der französische Gesandte in München.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der von der französischen Regierung für München ernannte außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte, Emile Dard, hat gestern dem Ministerpräsidenten Dr. v. Kaahr sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

Ministerpräsident Dr. von Kaahr.

In der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtages wurde der bisherige Ministerpräsident Dr. v. Kaahr mit 100 von 143 abgegebenen Stimmen wiedergewählt; 43 Zettel waren unbenutzt. Dr. v. Kaahr erklärte, die Wahl anzunehmen, und gab die neue Ministerliste bekannt, die zwischen den Koalitionsparteien vereinbart wurde. In längerer Rede verbreitete er sich hierauf über die Arbeitsgrundfrage, die zwischen der Staatsregierung und den Koalitionsparteien für die Führung der Staatsgeschäfte festgelegt worden sind, und betonte dabei in besonderer Weise das Festhalten an der Einheit des Reiches. Am Schluß kam er auf die Verfassung von Spaa zu sprechen. Diese sei in jeder Stunde, daß der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens fast ausschließlich von fremdem Willen abhängig sei. Wie lange auch die niederträchtigen Verhältnisse andauern würden, in seinem Augenblicke hielten sie uns irre machen in unseren Willen, die ganze Kraft einzusetzen für das deutsche Vaterland.

Eine Anregung.

Die sächsische Regierung teilt, wie unser Dresdener Korrespondent meldet, bei der Reichsregierung die Herausgabe einer Bestimmung an, nach der vor der Verlesung der vorübergehend herabgesetzten Arbeitszeit alle entlassenen Arbeiter und Angeestellten wieder eingestellt werden sollen.

Auflösung des Freikorps Aulid.

Amtlich wird unserem Dresdener Korrespondenten mitgeteilt, das Freikorps Aulid widersteht sich entgegen Preisermittlungen der Auflösung auf dem sächsischen Truppenplatz Zeitz nicht, doch sei wegen der Vorgänge beim Kampfbuch eine Untersuchung eingeleitet. Der Korpsführer, Oberstleutnant Aulid und andere Kommandeure wurden verhaftet.

Der Reichsverband deutscher Bergangehöriger.

Erörtert auf seinem Bezirkstage in Gelfentirchen auch die Frage der Heberarbeit im Bergbau und nahm eine Entschließung an, in der die Weiterführung der Heberarbeiten auf folgende Bedingungen genehmigt wird: 1. Freilassung des Heberarbeiters von jeglicher Besteuerung. 2. Heberarbeit eines gewissen Betrages aus dem Verkaufspreis der Kohlen an die Anspinnanstalt

zwecks Anbesserung der künftigen Pensionen. 3. Sicherstellung einer besseren Ernährung, insbesondere bessere Belieferung mit gesundheitlich einwandfreiem Brote.

Gegen die Aufhebung der Einwohnerwehren.

Der Zentralausschuß der Hamburger Bürgervereine forderte im Namen von 2000 Mitgliedern den Senat und die Bürgererschaft auf, bei der Reichsregierung auf der Erhaltung der Einwohnerwehren als des unentbehrlichen dritten Selbstschutzes mit allem Nachdruck zu bestehen. Erst wenn alle in unzureichenden Händen befindlichen Waffen eingezogen wären, könne die Reichsregierung daran denken, die Art der Bewaffnung von Scharbestreitkräften und Einwohnerwehren zu ändern.

Badischer Landtag.

Apothekerkammer. — Verbraucherkammer. — Die Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Die Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals vom 10. Oktober 1906 vorgelegt, der sich mit dem Wahlrecht und der Wählbarkeit zur Apothekerkammer befaßt. Wahlberechtigt und wählbar sind demnach künftig sämtliche approbierten Apotheker, die in einer Apotheke Badens tätig, Angehörige des Deutschen Reiches sind und in Baden ihren Wohnsitz haben. Nach dem Regierungsvorschlag hätten diese Apotheker in drei Gruppen, jede für sich, ihre Vertreter wählen sollen. Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung des badischen Landtags verminderte die Gruppen auf zwei, indem er die Vorkämpfer der staatlichen und städtischen Anstaltsapotheken, die nach dem Entwurf eine besondere Gruppe bilden sollen, zur ersten Gruppe hinzufügte, der die Apothekenbesitzer, die Pächter von Staats- und Gemeindeapotheken und die Verwalter von Gemeindeapotheken angehören. Die zweite Gruppe bilden die Verwalter von privaten Apotheken und die übrigen nicht selbständigen Apotheker. Von diesen muß einer in den Vorstand der Apothekerkammer gewählt werden. Nach Inkrafttreten des Gesetzes, dem der Ausschuß mit der angegebenen Aenderung einstimmig zustimmte, haben Neuwahlen zur Apothekerkammer stattzufinden.
Die Vertreter sämtlicher Fraktionen gaben die Erklärung ab, daß ihre Vertretungen auf die Verabschiedung des Gesetzentwurfs über die Verbraucherkammer (vgl. den Bericht in Nr. 190 des „Karlsruher Tagblatts“) vorerst keinen Wert legen.

Der Ausschuß begann weiter die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes. Der Berichterstatter Abg. Wittemann (Ztr.) berichtete über das in Aussicht stehende Reichsrahmengesetz, von dem er glaubt, es werde auf keinen Fall erhebliche Änderungen des jetzt in verabschiedeten badischen Gesetzes erforderlich machen. Die süddeutschen Länder hätten sich auf den Standpunkt gestellt, das Reichslandwirtschaftskammergesetz solle möglichst wenig in die Zuständigkeit der Länder eingreifen.
Bei Beratung des § 1 des Landwirtschaftskammergesetzes herrschte im Ausschuß Uebereinstimmung darüber, daß Jagd, Fischerei, Torfwirtschaft und Mollerereien nicht zur Landwirtschaft im Sinne dieses Gesetzes zählen. Gartenbau und Blumenzucht fallen nur darunter, wenn sie gewerbmäßig und als Hauptberuf betrieben werden. Dagegen beschließt der Ausschuß einstimmig, auch die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe ausdrücklich aufzunehmen.
In § 2 des Gesetzes war beabsichtigt in erster Lesung mit dem Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie der vielbesprochene und von der Landwirtschaftskammer lebhaft bekämpfte Antrag Straub angenommen worden, der der Kammer gewerbliche und Handelsunternehmungen oder eine Beteiligung an solchen unterlag und nur den Betrieb selbstgewonnener landwirtschaftlicher Erzeugnisse von diesem Verbot ausnimmt. In der zweiten Lesung ließ das Zentrum diesen Antrag fallen und brachte einen neuen Antrag folgenden Inhalts ein: „Zum Erwerb und zur Veräußerung von Liegenschaften, zu Veranlassungen zur Förderung der Landwirtschaft und verwandter Einrichtungen (§ 2 Absatz 2 Nummer 1 und 3 des jetzigen Gesetzes), deren Ausgaben 100 000 M. übersteigen, zum Beginn gewerblicher und handelsmäßiger Unternehmungen und zur Teilnahme an solchen, sowie zu Vereinbarungen mit landwirtschaftlichen Vereinigungen gemäß § 2 Absatz 4 des jetzigen Gesetzes bedarf der Vorstand der vorliegenden Zustimmung von mindestens zwei Dritteln sämtlicher Mitglieder der Landwirtschaftskammer in der Vollversammlung und der Zustimmung des Ministeriums des Innern.“ Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag mit 10 gegen 3 demokratische Stimmen bei 8 Enthaltungen (2 Zentrumsmittglieder, 1 Deutschnationaler) angenommen.

Die Arbeiten des Landtags.

(Eigener Bericht.)

Die ursprüngliche Absicht, den Landtag Mitte Juli zu schließen, läßt sich nach dem Stand der Arbeiten schlechterdings nicht verwirklichen. Das Zentrum hat zwar seine Arbeiten in der Hauptache erledigt. Der Erledigung in den Ausschüssen harren aber noch verschiedene größere Gesetzesvorlagen, wie die neue Gemeindeordnung, das Prätoriengesetz für Gemeinde- und Kreisverwaltungsbeamte, das Landwirtschaftskammergesetz, das Vollzugsrecht zum Reichsrechnungsbuch u. a. Mit der Verlesung des Rechnungsbuches am 2. April hoffte man, den Staatsvoranschlag vor Beginn der Verhandlungen als Aufhänger des Haushaltsbuches vorzuführen zu können. Nun ist aber schon ein Drittel des Voranschlags ab 1. April 1920 imlaufen und gleichwohl für diesen Zeitraum verabschiedet werden kann, denn dem Landtag ist noch kein Nachtrag zum Eintragsbuch vorgelegt worden. Anläßlich der Verabschiedung des badischen Rechnungsbuches muß wegen der Einwirkung der Beamten in die Rechnungsgruppen und ihrer Einweisung in die einzelnen Beiräte der vorläufige Aufnahm des Staatsvoranschlags vollständig neu bearbeitet werden. Diese Arbeit wird kaum vor Oktober erledigt werden können, wenn man die neuen Beträge nicht lediglich auf Grund von Schätzungen in den Nachtrag einleiten will. An eine Erledigung des Staatsvoranschlags vor der Sommerferien, die Anfangs August auf etwa 6 Wochen eintreten soll, ist nicht zu denken. Es muß gut gehen, wenn der Voranschlag

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.
w. Berlin, 16. Juli. Die Börse fährt fort, die Verhandlungen in Spaa weiter optimistisch zu betrachten. Die Haltung war demgemäß fest. Am Montanaktienmarkt sind Buderus und Bochumer mit Steigerungen von 6 und 4 Proz. hervorzuheben. Harpener gewannen gleichfalls 6 Proz. Hohenlohe 7 Proz. höher. Sonst waren überschüssige Werte abgeschwächt. Lebhafter Kauflust entwickelte sich für Farbwerte auf Grund der Frankreich getroffenen Vereinbarungen über Lieferung von Farbstoffen. Badische Anilin gewannen über 10 Prozent. Von Spezialwerten waren Rheinmetall und Köln-Rottweiler begehrt und stiegen um 9 bis 15 Proz. Deutsche Petroleum wurden lebhaft zu anziehenden Kursen umgesetzt. Kolonialpapiere vorwiegend schwächer. Am Anlagemarkt war der Kursstand wenig verändert.

Berliner Kursnotierungen

16. Juli	15. Juli	16. Juli	15. Juli
Schanzsch. 677 1/2	691	Feldmühle Papier 316	310
Gr. B. Straßent. 130	129 1/2	Pelton & Gail. 217	209 50
Lombard 226 3/4	228	Gaggenau 209	209 50
Baltimore Ohio 386	405	Gannator, Dants 301 50	303
Prva Motortrh. 386	405	Genschow 275	275
Grueisbahn 386	405	Goldschmidt 370	370 25
Argo Schiffahrt 386	405	Hann. Maschinen 350	350
Deutsch Austral. 190 50	190	Hann. Waggon 375	375
Ramb. Paktfahrt 240 50	240 50	Harpener 328	321
Hamb. Fildemor. 240 50	240 50	Hirsch Kupfer 299	299
Hansa D. Schiff. 328	329	Höchst Farb. 350 50	350 50
Nord. Lloyd 175 25	175 25	Höchst Eisen 392 50	395
Berl. Handelsges. 210	215	Höchst. Soda 203	197 50
Darmstäd. Bank 181 75	181	Kall Ascherleib 365 50	365
Dresdner Bank 280	280 50	Ver. Köln-Rottw. 288	282
Disk. Commandit 188 50	189	Kath. Cellulose 249	249
Dresdener Bank 163 50	163 50	Kyffhäuser 249	249
Nationalbank 150 25	150 25	Lamayer Co. 173 50	173 1/2
Dresdner Kredit 21 50	22	Launhaite 223 50	227 50
Reichsbank 145 1/2	148 1/2	Linde Elvom. 211	214 75
Siemer Brauerei 303	288	Ludwig Löwe 270	270
Accumulatoren 400	405	Lotar. Zement 207	199
Adiorwerke 228 25	229 25	Mannesmann 379 75	378 50
Alexanderwerke 192	192	Ober Eisenbed. 218	217 25
A. E. G. 233 50	235	Ober Eisenind. 223	224
Alumina 240	241	Ober Kokswerke 405	407
Anglo Cont. 240 50	241	Orenst. & Koppel 257	257
Augsburg-Nürn. 225	224	Phönix Bergw. 420	422
Bed. Anilin 458	458	Rheina. Metall 225	225
Bergmann Elektr. 220 75	219	Rheinl. Stahl 225 50	227
Berl. Anil. Masch. 190	190	Rombacher Hütte 284 1/2	279
Berl. Maschinen 229	229 50	Sachsenwerke 285	287 50
Bing Nürnberg 217 75	217	Schnecker & Co. 187 1/2	188
Bismarckwerke 523	519 50	Siemens Alfalako 301	301
Bochumer Guß 324	324	Siemens Romana 999	1008
Bohr. Bohrer 300	294	Stollner Vulkan 227	230
Bredius Eisen 299	298	Stollberger Bank 227	227
Chem. Albert 300	299	Türk. Tabak 718	720
Chem. Werke 210	213 25	Ver. D. Nickel 519 50	519 50
Dessauer Gas 150	150	Ver. Glasstoff 950	950
Deutsch-Luzemb. 288 25	288	Ver. Stahl Trym 330	330
D. Debers. Elektr. 760	780	Wander. Fahrrad 800	800
D. Eisenh. E. W. 190	190	Wend. Fahrrad 800	800
Deutsch Erdöl 1600	1600	Westerg. Alkali 610	600
D. Gasföhrlich 6000	6000	Zellstoff Waldhof 327	327 50
Deutsches Kali 404 50	405	Olavi Nison 760 25	789 75
Deutsche Werke 386	389	Olavi Gensab 894	897
Deutsches Eisen 206	204 75	Deutsche Petrol 845	845
Deutsches Erdöl 1600	1600	Pomona 7000	7000
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386	389		
Deutsches Eisen 206	204 75		
Deutsches Erdöl 1600	1600		
Deutsches Kali 404 50	405		
Deutsche Werke 386			

Die Heubergkinder.

Es wird uns geschrieben: In diesen Tagen hat die Stadt Karlsruhe wieder mehrere hundert Kinder zum Ferienaufenthalt auf den Heuberg...

Man besorgt sich nicht nur die zu kurze Zeitperiode des Aufenthalts auf den luffigen Höhen des Heuberges. Raum macht sich die gütliche Einwirkung auf das Ferienleben bemerkbar...

Sonntag: Gottes Frühmahl: 1/2 Liter Milch, 1 Brot. Mittagsessen: Rindfleisch, Garkartoffeln, feische Erdbeeren...

Montag: Gottes Frühmahl: 1/2 Liter Milch, 1 Brot. Mittagsessen: Griesbrei, Nudeln mit Ragout...

Dienstag: Gottes Frühmahl: 1/2 Liter Milch, 1 Brot. Mittagsessen: Gebrannte Weichsuppe, Dörrgemüse...

Mittwoch: Gottes Frühmahl: 1/2 Liter Milch, 1 Brot. Mittagsessen: Reisuppe, Sauerkraut und Röhre...

Die meisten wohl verschiedenen Bedenken bestehen, so man schwächliche Kinder in die etwas rauhere Luft des Heuberges ohne gesundheitliche Nachteile verbringen...

Aus dem Stadtkreise. Die Wetterlage. Die Wettergestaltung der letzten acht Tage stand unter stets wechselndem Einfluss hohen und niederen Drucks...

Der Geistliche wachte auf dem Heuberg ihres Amtes. Die Kinder freireligiöser Eltern werden nicht zu dem Besuch des Gottesdienstes der anderen Konfessionen gezwungen.

Die Beaufsichtigung der Kinder und ihre Unterweisung in Spielen erfolgt durch eine Anzahl junger Mädchen und auch Frauen, die in der Nähe des Heuberges beheimatet sind.

Man besorgt sich nicht nur die zu kurze Zeitperiode des Aufenthalts auf den luffigen Höhen des Heuberges. Raum macht sich die gütliche Einwirkung auf das Ferienleben bemerkbar...

Sollte es zu ermüden sein, den ehemaligen Truppenübungsplatz Heuberg, der während des Krieges bis zu 14 000 Soldaten aufnahm...

Aus Baden.

Schluchtern b. Epwinaen, 16. Juli. In der Medburg, wonach hier aus dem Wohnwagen eines fahrenden Schirmflüchters 5000 M. gestohlen wurden...

Kipferberg b. Wolfbüren, 16. Juli. Die hiesige Gemeinde hat die Feder und Wiese des Karstons von Leinigen, die auf ihrer Gemarkung liegen, aufgekauft...

Freiburg i. B., 16. Juli. Im Zusammenhang mit der Wälderfeier der Gründung der Stadt Freiburg wurde heute in den Räumen der alten Freiburger Universität die Jubiläumssausstellung eröffnet...

Freiburg, 16. Juli. An dankbarer Anerkennung des Jahreserfolgs der hervorragenden Wirksamkeit des Oberbürgermeisters Dr. Thoma als Vorkämpfer und Oberbürgermeister der Stadt beschloß der Stadtrat, dem Schulhaus in der Oberwiehre den Namen „Emil-Thoma-Schule“ beizulegen.

Willingen, 16. Juli. Die Schwarzwälder Handelskammer verweigert die grundsätzliche antizipatorische Anbörderung der Handelskammer bei allen Anträgen...

Willingen, 16. Juli. Um der hiesigen Bevölkerung billiges Obst zu verschaffen, begab sich die Obsthandlung von hier zu einem der letzten Obstmärkte nach Dornbirn...

Die Schlaflosigkeit ist aufgetreten in größerer oder kleinerer Stärke bei den meisten Kindern. Es ist ja nicht so, daß sich auf dem Heuberg nur Nachtluft unangenehm pfeifen kann...

Aus dem Stadtkreise.

Die Wetterlage. Die Wettergestaltung der letzten acht Tage stand unter stets wechselndem Einfluss hohen und niederen Drucks. Die von der Landeswetterkarte nach dem gewitter- und niederschlagsreichen 8. Juli angedeutete Auflockerung und Erwärmung für die nächsten Tage...

peratur am 12., als der Hochdruck im Osten angefangen war, auf nahezu 30 Grad. Inzwischen hatte die starke und ungleichmäßige Erwärmung der unteren Luftschichten umfangreiche Druckstörungen über Frankreich hervorgerufen...

Zum Kinderdankfest im Stadtpark

Weshalb großartiges von reiner und ungenügender Menschlichkeit getragenes Werk die amerikanische Kinderhilfsmission mit der Seelung unterer Kinder ins Leben gerufen und in vorbildlicher Organisation in Verbindung mit den Gemeinden durchgeführt hat...

Ein vom Schwarzwaldhaus herkommender Aufzug der Mitwirkenden schloß sich der Schillerkapelle an der Spitze, leitete das Fest ein. Einen Hauptansehensgrund bildete das von Felix Baumhach verfasste Dank- und Gedenkspiel...

Zur Belohnung des Ablasses werden die Eltern gebeten, ihre Kinder nach Möglichkeit mit Blumen zu schmücken. Ihnen auch Blumen zum Verkauf für den wohltätigen Zweck mitzugeben...

Der Güterverkehr in Württemberg. Die Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen teilt mit: Infolge des Streiks der Transportarbeiter an verschiedenen Orten in Württemberg ist die Eisenbahnverwaltung genötigt, die Annahme von Stückgut und Wagentransporten zu untersagen...

Die Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe sendet uns unter Bezugnahme auf die Gemeindevorstände folgende Veranschauligung: Die in der heutigen Besetzung unter H. D. S. 8 aufgeführte Wahlvorstandsliste betrifft die Lutherparochie und die unter D. 3. 9 aufgeführte die Gottesauer Parochie.

Die Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe sendet uns unter Bezugnahme auf die Gemeindevorstände folgende Veranschauligung: Die in der heutigen Besetzung unter H. D. S. 8 aufgeführte Wahlvorstandsliste betrifft die Lutherparochie und die unter D. 3. 9 aufgeführte die Gottesauer Parochie.

Die Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe sendet uns unter Bezugnahme auf die Gemeindevorstände folgende Veranschauligung: Die in der heutigen Besetzung unter H. D. S. 8 aufgeführte Wahlvorstandsliste betrifft die Lutherparochie und die unter D. 3. 9 aufgeführte die Gottesauer Parochie.

Die Wetterlage. Die Wettergestaltung der letzten acht Tage stand unter stets wechselndem Einfluss hohen und niederen Drucks. Die von der Landeswetterkarte nach dem gewitter- und niederschlagsreichen 8. Juli angedeutete Auflockerung und Erwärmung für die nächsten Tage...

Vortragsnachmittag. In der Tullaschule (Mädchenabteilung) fand am Mittwoch der erste Kunstnachmittag statt, an dem hauptsächlich Ludw. Höland mit den bekanntesten seiner Balladen zu Gehör kam.

Unfall mit Todesfolge. Beim Anlegen eines Schiffes im Vorhafen des hiesigen Rheinfahrs ging am 15. Juli, nachmittags 3.30 Uhr, das Schwungrad in Stücke, wobei ein 43jähriger Schiffer durch Stücke des Schwunrades am Kopf und am rechten Arm so schwer getroffen wurde...

Veranstaltungen.

Internationale Sportwettkämpfe im „Colosseum“. Man teilt uns mit: Christensen, der von einer starken Grippe befreit ist, trat mit dem Donnerstag wieder in die Ereignisse ein und hatte Vogtmann als Gegner. Temperamentvoll wie stets, drang Christensen auf Vogtmann ein, den er in 8 Minuten mit einem mächtigen Untergriff besiegte...

Friedrichshof-Garten. Heute abend 8 Uhr gibt die hiesige Feuerwehrgesellschaft zum erstenmal ein Konzert. Da die Leitung auf Obermusikmeister Schotte übergegangen ist, ist die Gewähr gegeben, daß die bisher auf der Höhe stehende Kapelle nur Gutes bietet.

Standesbuch-Auszüge.

Chausseebote, 15. Juli: Albert Stuzzel von Junsweiler, Bahnarbeiter in Willingen, mit Verta Richter von hier, Richard Galt von Seibronn, Wagenführer hier, mit Nina Mader von hier; Karl Dech von hier, Elektrochemiker hier, mit Sophie Mader von hier; Paul Los von Brunsfeld, Hauswart hier, mit Frieda Mader von Brunsfeld; Friedrich Müller von Friedenweiler, Sanitätsunteroffizier hier, mit Anna Stettich von Furtwangen; Jakob Hentinger von hier, Zuschlichter hier, mit Emma Stöcker von Ettlingen; Hermann Wittich von Kirsch, Bahnarbeiter hier, mit Elisabeth Gramma von hier; Leopold Wolf von hier, Koch hier, mit Betty Hild von Gaiersloch; Karl Raupp von hier, Kaufmann hier, mit Auguste Habener von hier.

Todesfälle, 15. Juli: Verta Scriba, alt 74 Jahre, Witwe von Emil Scriba, Privatmann; Ludw. Höland, alt 3 Jahre, Vater Ludw. Höland, Eisenarbeiter, Schloffer. - 16. Juli: Paul Koblitz, ledig, Fabrikarbeiter, alt 28 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerwoche erwachsener Verstorbenen, Samstag, 17. Juli, 11 Uhr: Johanna Oberhard, Bäckermeisters-Witwe, Ludw. Wilhelmstr. 8. - 1/2 12 Uhr: Sofie Malldrich, Ackerhewer, Gropfenzentr. 12. - 2 Uhr: Christine Selter, Näherin, Stadtmstr. 55. - 1/2 3 Uhr: August Derrmann, Elektrochemiker, Eisenw. 40. - 1/2 4 Uhr: Verta Scriba, Privatmanns-Witwe, Karlsruh. 87 (Geuerbestattung).

Die Verwendung von Reismehl.

Zu dem gegenwärtig vom Nahrungsmittelamt verteilten Reismehl, für das eine vollständige Verwendungsmöglichkeit besteht, geben wir folgende Rezepte, die uns vom Karlsruher Hausfrauenbund, vom Seminar für Haushaltungsschülerinnen und von privater Seite zugegangen sind: Reismehl kann man wie Mais- und Griezmehl verwenden zu Suppen, Pudrings- und Backwerk:

Reismehlsuppe: 1 Liter Magermilch, 50-60 Gramm Reismehl, Salz, etwas Butter; letztere kann fehlen.

Das kalt angerührte Reismehl wird langsam in die kochende Milch gegeben und unter häufigem Umrühren 10 Minuten gekocht. Um das Anbrennen zu verhüten, unterlege man den Topf mit einem Aluflecker.

Rote Grütze: 1 Liter Bruchsalz, 150-200 Gramm Reismehl.

Das kalt angerührte Reismehl wird langsam in die kochende Flüssigkeit gegeben und 10 Minuten gekocht. Man füllt die Masse abkann in unmaßlicheren Oberlassen und kühlt sie nach dem Erkalten.

Fruchtgrütze: Zutaten: 1/2 Liter Bruchsalz, 1/2 Liter Wasser, Zucker nach Geschmack, 150 Gramm Reismehl.

Salz, Wasser und Zucker bringt man zum Kochen und läßt das mit Wasser angerührte Reismehl unter beständigem Rühren einfließen und 10 bis 15 Minuten kochen. Dann füllt man die Masse in eine mit kaltem Wasser ausgetriebene Form oder Schüssel und läßt sie 3 bis 4 Stunden, am besten über Nacht, in der Kälte stehen. Hierauf kühlt man die Grütze und gibt sie mit gekühlter Milch oder Vanillebeizung zu Tisch.

Brüding aus Reismehl: 1/2 Liter Magermilch, 200 Gramm Reismehl, 2 Eigelb, 10 Gramm Butter, Salz, Muskat, 1 Teelöffel Backpulver.

Das kalt angerührte Reismehl wird langsam in die kochende Milch gegeben und gut durchgekocht. Man mischt 2 Eigelb, Salz, Muskat, Butter unter die Masse, gibt dem Einweilchen durch, rührt das Backpulver darunter und füllt sie in eine gut getriebene Brüdingform. 1 Stunde im Wasserbad kochen. Gut zu geschmortem Fleisch. Der Brüding kann auch in eine Ringform gefüllt und gebacken werden, dann ist er vortrefflich zum Füllen mit einem Gemüse zu verwenden.

Gesundheitskugeln: Zutaten: 850 Gramm Reismehl, 150 Gramm Weizenmehl, 1 Eßlöffel Weiz, 2-3 Eier, 2 Tassen Milch, Zucker nach Belieben, 1 Zitronen, 1/2 Backpulver.

Reiz, Eigelb und Zucker, sowie das Abgeriebene einer Zitrone werden schaumig gerührt, dann gibt man die Milch nach und nach das gekochte Reiz- und Weizenmehl, das Backpulver und zuletzt den Eierleim hinzu und backt die Masse 1/2 Stunden in heißem Ofen.

Literatur-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Ein neues Buch von Adam Karillon.

Von Gottlieb Graef.

Der Oberrheinliche Adam Karillon, dessen Romane „Michael Hely“, „Die Mühle zu Husterloh“, „O domina mea“ und „Bauerngelechts“ längst einen begeisterten Leserkreis gefunden haben, hat uns neuerdings wieder mit einem Buch „Sechs Schwaben und ein halber“ (Grote, Berlin) erfreut. Es sind Reisebilder, die uns durch das Mittelmeer, das rote Meer, den Indischen und Stillen Ozean nach dem Indischen Archipel, nach Japan, China und Russland führen. Alles Selbstgesehenes und Selbst-erlebtes, ein Seitenstück zu des Verfassers Buch „Im Lande unserer Urentel“.

Die feststellende Darstellung der eigenen Erlebnisse und Eindrücke und der kulturellen Verhältnisse der bereisten Länder sowie der eigenartigen Gepflogenheiten und abenteuerlichen Wechselfälle des Seemannslebens hält bei des Verfassers scharfer Beobachtungsgabe, gesundem kritischen Urteil, überzeugender Charakterisierungskraft, poetischer Gestaltungskraft und köstlichem Humor den Leser dauernd in genußreicher Spannung. Vor des letzteren Augen steigt die märchenhafte Herrlichkeit und Farbenpracht der Südsee und des äußersten Ostens auf. Dazwischen steht er sich inmitten der Schreden des Taktin und erregt sich zugleich an der herben Originalität der in jenen entfernten Gegenden auftauchenden schwäbischen Landsleute. Keineswegs aber ist es nur reine Erzählung und nüchterne Schilderung, wie solche mancher Reisebeschreiber bisweilen einen trockenen Charakter gibt. Vielmehr waltet der Verfasser als echter Dichter und Künstler, der aus der Summe seiner mannigfaltigen Beobachtungen, selbst der kleinsten und unheimlichsten, ein lebenswahres, poetisch verklärtes Gesamtbild zu schaffen und alles lebendig und dramatisch wirksam zu gestalten weiß. Dadurch wird das Ganze für den Leser mehr oder weniger zum Selbst-erlebten, er freut sich, bangt und ängert mit dem Verfasser. Man wird das Buch nicht ohne hohen Genuß aus der Hand legen.

Brediger.

Nach dem jähren Zusammenbruch Deutschlands, wo das bis dahin beste Volk der Erde in einen Wirbel aus hilflosen Atome zu zerfallen schien, sprach man allerorts bei uns vom Bedürfnis nach Menschen mit der sittlich suggestiven Kraft eines Propheten. Manche waren der Meinung, daß der eine mögliche Prophet schon dagewesen sei und daß sein Geist unter uns wohne in Gestalt seines geschriebenen Werks. Sie haben einstweilen recht behalten; ein Mensch von prophetischer Größe ist bisher noch nicht wieder erschienen. Dafür hat es Ausleger und Brediger gegeben, solche vor allem, die sich an das erwähnte Vermächtnis eines Toten hielten. Aus der Gedankenswelt Friedrich Nietzsches heraus hat Ernst Mann seine Broschüre „Die Moral der Kraft“ (Weimar 1920, Martin Neuwald) für das deutsche Volk geschrieben, und der beste Erzähler Hermann Hesse hat in „Karatuhras Wie der Leier“ (Berlin 1920, E. Fischer) ein Mahnwort an die deutsche Jugend zu richten versucht.

Die beiden Schriften sind grundverschieden dem Gewicht und dem Ergebnis nach. Ernst Mann bleibt in seiner Grundlegung der Sittlichkeit auf dem Boden des Willens zur Macht wie auch im weiteren Ausbau beim Körperlichen stehen. Mit körperlicher und geistiger Kraft allein ist weder dem Einzelnen noch einem Volke geholfen. Stärke ist noch nicht Größe, namentlich nicht in Dingen des Geistes. Allerdings genügt es, um jene zu kultivieren, hygienische Maßregeln aufzustellen, und insofern ist der Verfasser tonig, als er damit seine Aufgabe für beschloffen hält. Hermann Hesse verlangt mehr, von sich und von andern. Er spricht nur von den kleinen Unbehaglich-

keiten des Leibes, damit der Mensch seine Wesenheit vom Unwesentlichen reinige. Sein Finger deutet nach dem, was ein Leben zum Eigenen macht, nach einem besonderen Schicksalweg, der durch Leid und Weh gesucht und behauptet werden muß. Auf diesem Hintergrunde sagt er durch den Mund des wiedergeborenen Karatuhra dem Deutschen, „zu dem er eine alte und tiefe Liebe im Herzen trägt“, seine bitteren Wahrheiten, die in Einzelheiten unbestreitbar treffend sind, aber im ganzen zum Widerspruch herausfordern wegen des Verfassers persönlicher Stellung zu den großen Reizergüssen, die man aus ihnen herauslesen vermag.

Mit dem Spätherbst des Jahres 1908 ist nicht bloß das Obermännliche untergegangen, das wir mit Hilfe Richard Wagners und unseres Kaisers aus den deutschen Tugenden gemacht haben. Wagners Musikdrama und Dramamuffel war nicht die höchste Erfüllung des deutschen Geistes, und Wilhelm II. verkörperte nicht den Umfang deutscher Größe. Wer im alten Deutschen Reich mehr sah und zu ehren gezwungen war als das, findet in einer auch nur schwach westlich gefärbten Beurteilung weder Trost noch Erhebung. Er müht die Verwandtschaft mit den pseudopazifistischen Bestrebungen, die denen man deutsche Großtaten bis über die Dokumentierung des entsetzlichen Siegeswahns hinaus zu verunglimpfen versucht, auf welchem Wege beispielsweise „Das Lächeln von Reims“ (Jülich 1919, Max Raicher) des Dänen Svend Borberg liegt, der den Sieger von Königgrätz und Sedan nie zu nennen vermag, ohne das Epitheton Groß in Anführungszeichen beizufügen. Die Schilberungen übrigens, die Borberg von der vorrückenden Kriegsvahnsucht auch in der französischen Hauptstadt gibt, können uns überzeugen — wenn es noch nötig ist! —, wie nah solche Leidenschaften uns ständig drohen, und ob der wiedergeborene Karatuhra gerade der richtige Lehrer ist, um uns zum gesunden Widerstand, wenn auch nicht gegen das offene Schwert, so doch gegen die heimlichen Giftspitze, vorzubereiten, das erscheint etwas zweifelhaft.

Aber legen wir keinen falschen Maßstab an Hesses Schriften! Reizend ist es Künstlerium, das sich hier zu Wort meldet, daselbe Künstlerium, das im Dezember 1914 die Verse schrieb: „Nie begehr ich ein Gewehr zu tragen...“ Das zeigt sich in der geringen Werkschätzung der Naturwissenschaften der menschlichen Bergesellschaft, insbesondere alles Staalichen, in dem Hang zum abseitigen Stehen und Warten auf das eigene Leid und Schicksal, das der Schrift ihren Grund und Kern gibt, aber auch in der Meisterlichkeit des Anempfindens an Nietzsches Karatuhra-Stil, die wir auf den ersten Seiten des „Peter Camenzind“ zu bewundern frühe Gelegenheit hatten. Zu begrüßen ist es jedenfalls, daß auf diese Weise Nietzsches unergänztliches Märtyrertum des Geistes wieder ins Gedächtnis gerufen und so von neuem offenbar wird, wieviel Nahrung aus seinem Werk zu schöpfen ist, nicht zu vergessen freilich seine nachdenklichen Bücher vom „Menschlichen“ bis zur „Genealogie der Moral“. Heute stehen wir ihnen freier gegenüber und können von ihnen aus den Weg zum echten Deutschtum finden und weiter zur andächtigen Eingabe an die Schicksal der ganzen Menschheit, zu einer freien und reinen Glaubwürdigkeit, in welcher der deutsche Erdenwille schließlich wieder seine schwere aber selbständige und würdige Aufgabe findet. So.

Ernst v. Salzwirk: Ethik in entwickelnder Darstellung. Langensalza. Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Langen). 1920.

Das vorliegende Werk des früheren badiischen Oberlehrers bestimmt die Ethik als die Lehre vom Handeln des Menschen als einer Folge der Gesinnung des Handelnden, wobei unter Handlung eine vom Subjekt selbst ausgehende Tätigkeit und die Gesinnung als die Gesamtheit der Grundzüge aufgefaßt wird, die in der Handlung zur Verwirklichung drängen. Ethisch heißt die Gesinnung insofern, als

es sich dabei um die Verwirklichung der eigenen Bestimmung des Menschen, d. h. darum handelt, seine von der Natur festgesetzte Art zur Ausgestaltung zu bringen. Welches ist diese Bestimmung? Zu einem Überblick über die gesamten bisherigen Versuche, das Wesen des Sittlichen festzustellen, werden die Systeme der Selbsterhaltung, der eigenen sinnlichen Befriedigung, der Selbstwohlthat und des Menschenglücks, der Selbstvervollkommenung, der Selbstveredlung, der Selbstverwertung und Selbstgesetgebung dem Leser vor die Augen geführt und auf ihren sittlichen Wert hin beurteilt, wobei vor allem die Ethik Herborts und Kants herausgehoben wird. Auf Schopenhauer hingegen und den Positivismus ist der Verfasser sehr schlecht zu sprechen. Er findet, daß er alles gefunden haben will und nicht imstande sei, ethische Grundzüge aufzustellen, und er tadelt Hartmann, daß er trotz seines Positivismus dem Leben doch noch eine extralithische Seite abzugewinnen suche, und meint, die pessimistische Philosophie hätten die nicht durchaus glückliche Wirkung ausgeübt, Leute zur Beschäftigung mit der Philosophie anzuloden, denen an erster Spekulation wenig gelegen war. Auf wen er hiermit eigentlich abzielt, ist mir nicht verständlich. Klar wird aus diesen Auslegungen des Verfassers nur, daß er Hartmann wohl überhaupt nicht genauer kennt, sich selbst kaum ernsthaft auf eine Unterredung der wahren Bedeutung des Positivismus für die Ethik und der Stellung, die insbesondere Hartmann ihm in dieser Beziehung zugewiesen hat, eingelassen haben kann. Er könnte sonst nicht übersehen, daß der eudämonologische, auf Lust und Unlust gegründete Positivismus nicht nur der beste Helfer der Sittlichkeit in ihrem Kampfe gegen die entdämonistischen Illusionen, sondern auch die unerlässliche Bedingung darstellt, unter welcher allein von einem unegoistischen Handeln ohne Selbstüberdruß die Rede sein kann.

Salzwirk selbst bestimmt als sittlich diejenige Handlung, welche aus freier Entschlossenheit zur Erfüllung eines allgemein menschlichen Zweckes begehrt wird, und als Sittlichkeit die Bestimmung des menschlichen Handelns durch freie Entschlossenheit nach dem Grundsatze der Humanität. Dabei steht er das Menschentum, das die Gesinnung der Humanität in sich erzeugt, mit der erkennenden und wollenden Vernunft des Menschen oder dem zu seinen höchsten Fähigkeiten entwickelten menschlichen Geiste gleich und fordert daraufhin von jedem Menschen eine grundsätzliche und dauernde Beteiligung an den allgemeinen Aufgaben, die der Menschheit gestellt sind. Es ist aber unmittelbar nicht einzusehen, was das menschliche Selbst, was mir doch nur als individuelles gegeben ist, mit der Menschheit zu tun hat, und warum es für mich vernünftiger sein sollte, mich der Erfüllung menschlicher Zwecke anstatt meiner eigenen zu widmen. Das wenn mein eigenes vernünftiges Selbst zugleich dasjenige aller übrigen Menschen und vor alle folglich nur Erleuchtung, Weisheit, Werkzeuge des besten absoluten Selbstes wären, könnte ich mich vernünftigerweise zur Teilnahme an den allgemeinen Menschheitszwecken verpflichtet fühlen und wäre der Individualismus und natürliche Egoismus in sich widerwärtig. Allein dies würde die Ethik in Beziehung setzen zu einer religiösen Weltanschauung von pantheistischer oder monistischer Beschaffenheit und zu metaphysischen Erwägungen führen, denen v. Salzwirk gerade überall mit angästeliger Bestimmtheit aus dem Wege geht. Er glaubt, seine Humanitätsmoral im Sinne der modernen Auffassung mit rein empirischen Mitteln begründen zu können, ist aber so ganzlich außerstande, dem Eigenwillen des sich auf sich selbst verfassenden Ich einen triftigen Einwand entgegenzusetzen. Denn daß er durch seine Vernunft grundsätzlich verpflichtet sein sollte, das Wohl seiner Mitmenschen wahrzunehmen und sein Selbst als solches unmittelbar dasjenige der übrigen Menschen sein sollte, das wird der Egoist sich niemals, und mit Recht, nicht aufgeben lassen. So fehlt der Salzwirkischen

Ethik die letzte und tiefste Begründung ihrer Aufstellungen, so ansprechend vieles in ihr ist und so wohl man sich besonders mit demjenigen wird befremden können, was sie über die einzelnen Tugenden und Pflichten sowie über die sittlichen Gemeinschaften vorbringt. Zur ersten Einführung in das weitläufige Gebiet der Ethik kann das Werk, zumal auch den Erziehern und Lehrern, für die es wohl vor allem geschrieben ist, gute Dienste leisten. Es ist im ganzen wohl durchdacht, ein wenig trocken und schulmeisterlich nach Art der baltischen geschriebenen Bücher. Der Standpunkt einer verständigen Überlegung herrscht vor und an die eigentliche Tiefe der Probleme wird kaum irgendwo im Entschiedenem über die Leser empfängt doch einen klaren Einblick, um was es sich in der Ethik eigentlich handelt; er wird zum Selbstdenken angeregt, und wenn der Eingeweihte aus dem Werke auch gerade nicht eigentlich Neues erfährt, so wird er doch an dem mancherlei Übereinstimmungen seine Freude haben, die seine eigene Anschauung mit derjenigen des Verfassers aufweist. A. Drems.

G. Vager, Seminaroberlehrer: Tafsachen, Gedanken und Forderungen zum Schutze der Religion. unterricht. Ein Ruf an das Gewissen einer unweisen heiligen Kirche. Neudamm, Kirchheim u. A. 2.—1920.

Die Schrift enthält mehr als ihr Titel besagt. Sie gibt eine kritische Unterredung über die geschichtlichen Grundlagen des christlichen Bekenntnisses. Dabei kommt sie zu einer Ablehnung sowohl der kirchlichen Orthodoxie wie des theologischen Liberalismus, die beide verwerfen müßten, insofern als der kritische Historismus religiös unbedingbar laßt, die Starren einer reinen Bekenntnis-Religion aber in Widerspruch stehen mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung. Es gelte über beide hinaus zu gelangen. Nur dadurch sei eine Lösung der religiösen Krise möglich. Der Verfasser findet die Synthese, indem er den Glauben an den in jedem Einzelnen konkret sich durchlebenden, sterbenden und auferstehenden Christus predigt, der unabhängig ist von jeder geschichtswissenschaftlichen Entscheidung ebenso wie von dem heute oder dort erhaltenden christlichen Dogmatismus. Er knüpft an Paulus an und findet eine gerade Linie zur mittelalterlichen deutschen Mystik und zu den deutschen Philosophen. In einem kurzen Schlußkapitel zieht er dann die Folgerungen für den Schulreligionsunterricht. Das Buchlein, das in gedrängter Übersicht in die wichtigsten Probleme einführt, ist ein Beitrag zum Studium der religiösen Krise unserer Zeit sehr empfehlenswert. R. G. H.

Hermann Wagner: Die Macht des B. Roman. Dr. Saly Rabinowitsch-Berlin Leipzig.

Hermann Wagner liebt es, in die Abgründe menschlicher Leidenschaften hinabzusteigen und mit rücksichtsloser Offenheit zu schildern. So auch in diesem Roman, der geradezu abstoßend, manchmal erschütternd Bilder aus einer deutsch-mitteleuropäischen Stadt gibt. Neben alle Menschen, die man begegnen, sind irgendwie in der Macht des Bösen; durch trübe Flut waten sie alle. Einmal aber sehen sie heraus aus dem Dunkel, in das sie vom Leben geworfen wurden. Die Kraft, die das Schicksal zu bändigen, finden den Weg zu einer klaren, verheißungsvollen Freiheit.

Es ist der sichere, zielkräftige Darstellungsweg Wagner's gelungen, nach viel Traurigem, Innerlichem diesen erlösenden Ton ganz ununterbrochen anzuschlagen, um ihn immer lauter, befreier der Erzählung zu lassen. Was das Buch vornehmlich ausmacht.

Die deutsche Schulreform. Ein Handbuch für die Reichsschulkonferenz. Herausgegeben von Hermann Meißner. Leipzig, 1920. 331 Seiten. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1920.

Die Hugelkäse. Roman in fünf Büchern. Von Karl Gickler. 3. Auflage. 401 Seiten. Preis gebunden 16.—. Ebenda. 1920.

Die Dichterin der Eifel.

Zum 60. Geburtstag von Clara Viebig am 17. Juli.

Von Alfred Goetze.

Clara Viebig, die am 17. Juli ihr sechzigstes Lebensjahr vollendet, hat das Eifelland für die Literatur entdeckt und mit ihren dort spielenden Erzählungen die Schatzkammer deutscher Heimatkunst um Schmuckstücke von eigenartigem Wert bereichert. Der frische, würzige Erdgeruch, der ihrer ersten, vor bald fünfzig Jahren erschienenen Novellenammlung „Kinder der Eifel“ entströmt, ist unzertrennlich von der Mildeinschuldigung aller dieser Bilder aus der niederrheinischen Landschaft, in der jeder Stein, jede Felsung, jede Eigenart der Dichterin aufs intimste vertraut ist. Diese Bodenständigkeit einer ungetrübten, aus dem Vollen schöpfenden Natur, diese liebevolle Einführung in das Sonderwesen des aus Raubem und Jartem eigentümlich gemischten Volkscharakters der westlichen Grenzmark, diese unwüchtige Kraft einer von elementaren Rhythmus beschwingenen Leidenschaft, die uns aus der Abgründigkeit dunklen Trieblebens zur blendenden Sonnenhöhe des ewigen Geistes emporreißt, leihen diesen Erzählungen ihren faszinierenden Reiz, der auch nach der Wirkung ihrer Kunst erliegen läßt, der dieser nach Weltanschauung und Lebensauffassung fremd gegenübersteht. Clara Viebig ist reifblütige, überzeugte Naturistin, stets bemüht, im Sinne der Polarisierung Kunstformel die durch das Auge des Temperaments gezeichnete Wirklichkeit wiederzubiegelei, mit unerbittlicher Konsequenz und untrüglichem Wahrheitsmut das Treiben und Frenen der Menschen in seinen Ursprüngen aufzuheben und dem Verständnis zu erschließen. Aber auch ihrem Naturalismus, der ungleich leidenschaftlicher u. persönlicher als der Naturalismus Bolas an dem Schicksal ihrer Romangestalten beteiligt ist, verbindet sich ein Tropfen romantischer Dä. Die Neigung, den Einzelfall zum Sinnbild der Zeit zu gestalten, tritt allenthalben hervor, und als Geheimnisvolle, das um uns weht und lebt,

wird mit helferischem Blick der Dichterin in tiefer Symbolik zu bildhafter Wirkung gestaltet. Aber auch darin gleicht die begabteste der deutschen Romanautorinnen ihrem französischen Meister und Vorbild, daß sie die Kämpfe, die Leiden und Glücksfälle ihrer Romanfiguren aus der Niederung des Alltags zu typischer Bedeutung emporzuheben weiß. Daß dabei die pessimistische Note in der Viebig'schen Erzählungskunst scharf hervorragt, ist die notwendige Folge einer Wahrheitsliebheit, die uns mit Vorliebe in die Welt der Leidenden und unter harten Arbeitsverhältnissen lebenden Menschheit führt, und die auf diesem Wege der reiflichen Darstellung des Lebenslebens vor seiner Verheitlichung steht, wenn diese zur Kennzeichnung einer Situation unbedingt notwendig erscheint. Und wie sich hier geistige Verheitlichung ohne schmerzhaftes Befagen gibt, so wird auch das starke Geschlechtsverlangen, das überall einen dreiten Raum einnimmt, wohl mit einer elementaren, im Dienste scharfer Beobachtung stehenden Kraft, aber ohne jede Lüsterheit behandelt. In der Kunst, aus zerstreuten Einzelheiten und charakteristischen Szenen ein Gesamtbild bestimmter Volkstypen zu schaffen, und durch eindringliche Anschaulichkeit der Darstellung zur Volkstiefe zu steigern, ist Clara Viebig in jedem Falle eine Meisterin, deren modernes, starkes und mutiges Talent sich auch in ihren schwächeren Arbeiten nicht verliert.

Am 17. Juli 1860 als die Tochter eines Oberregimentsrats in Trier geboren, der in der Folge nach Düsseldorf verlegt wurde, überlebte die Tochter nach dem Tode des Vaters mit der Mutter nach deren Heimat auf dem hessischen Flachland, das ihr später den Schauplatz für eine ihrer besten Erzählungen, den auch kulturgeschichtlich bedeutenden Roman „Abolote“, liefern sollte. In Verkennung seiner eigentlichen Begabung war das junge Mädchen nach Berlin gegangen, um an der Hochschule für Musik Gesang zu studieren. Bald aber überzeugte es sich, daß sein Talent es nicht zu Musik, sondern zur Literatur weise. Jahre hindurch schrieb nun Clara Viebig kleine Erzählungen, die sich noch ganz im Rahmen des Herkömmlichen hielten und wenig Beachtung fanden,

erst als die Erzählerin wieder den Boden ihres Heimatlandes betrat, erblickte ihr der Erfolg, und das erste Novellenbuch, das sie im Jahre 1897 unter dem Titel „Kinder der Eifel“ erscheinen ließ, bezeichnete den Ausgangspunkt ihres Aufstieges zur Verühmtheit. In welcher Folge erschien nun eine große Anzahl von Romanen, unter denen als die erfolgreichsten „Das Weibsdorf“, „Das Kreuz im Rann“, „Die vor den Toren“ und insbesondere die Romanreihe „Das kgl. Brod“, „Die Nacht am Rhein“, und „Das schlafende Heer“ genannt seien, eine Romantrilogie, die die Volkstare dreier norddeutscher Eshären, des modernen Berlin, des Rheinlandes und der von Nationalkämpfen durchwühlten ostdeutschen Provinzen, mit scharfen Strichen kennzeichnet, und wie der obengenannte, auf polnischem Boden spielende Roman „Abolote“ als Menschenschilderung der Zeit- und Kulturgeschichte zu werten ist.

Zeitschriftenchau.

Heft 19 der von Stefan Grokmann herausgegebenen Wochenchrift „Das Tage-Buch“ enthält folgende Beiträge: Claudio Treves: Von San Remo nach Sona. — Dr. J. Lewin: Die polnische Offensiv. — Die Nationalisierung der roten Armee in Russland. — Carl von Schleich: Zürich und Gotthard Keller. — Weinmatters letzter Brief, mitteilt von Arthur Gerber. — Robert Waller: Der Prophet. — Wirtschaftliches Tage-Buch. — Aus dem Tage-Buch. „Das Tage-Buch“ ist im Ernst Romolett Verlag, Berlin W 25, erschienen.

Von des Monatshefts „Die Weihen Väter“ (Wulf Cassirer, Verlag, Berlin) erschien eine Doppelnnummer. Aus dem reichen Inhalt sind hervorzuheben Aufsätze von Gotthard Salomon über Proudhon, von Erwin Freundlich über die Entwicklung des christlichen Weltbildes bis zur allgemeinen Relativitätstheorie, von Jakob Fromer über den Talmud, ein Romanfragment von Albert Tasso, Gedichte von Eise Luster-Schäfer und Max Pulver, Kritisches von Bernhard Vernson und Paul Collin. — In Zukunft erscheinen die „Weihen Väter“ wieder vierteljährig am 15. eines jeden Monats.

Neue Eingänge.

Amors Posenziefel. Der „Maritimen Venuskinder“ Neue Folge. Liebesgedichte und Schmelzstücke aus allen Zeiten und Zonen. Aus Licht gestellt von 300 Mann. Leipzig, Hoff & Becker, Verlag. M. 15.—

Eignart und Bestimmung dieses neuen Bandes werden vom Herausgeber selbst in launigen Eingangsversen gekennzeichnet. „Wir sitzen von locken Schenken im Gelsenpiegeln und sind in Amors Reihen in die Luft der Zeiten. Der Ton der meisten Gedichte ist der Tat frei, la übermäßig, doch fehlt es auch nicht an ernsteren Beiträgen. Im Gegensatz zu den „Maritimen Venuskinder“, als deren Neue Folge sich das Buch darstellt, werden diesmal Deutschlands Grenzen überschritten, und auch zeitlich hat sich der Herausgeber über Schranken gesetzt: er schweift bis zu den alten Griechen und Römern. Dadurch ergibt sich eine recht interessante Melancholizität: im ganzen zählen wir etwa 100 Gedichte mit 1800 Versen. Das gut ausgestattete Buch ist allen, die um launige Beiträge verlegen sind, treu Dienste leisten.

Die Gokseit der Piffaloe. Ein Lustspiel. Von Helm Schorrmann. 114 Seiten. Preis gebunden 8.—. Ebenda. 1920.

Der verlorene Vogel. Gedichte von Grete H. Bock. Wien 1920. „Wila“, Wiener literarische Anstalt. Vornehm gebunden 11.—

„Der Revolutionsoffizier“, Roman aus den ersten Tagen der Reichswehr von Martin Kamml. (Preis: Es werde Licht, O. m. S. Berlin SW 68.) 1920. M. 5.—

Juan Hernandez. Roman von Werner Schell. Berliner literarische Anstalt („Wila“). Großformat. 1920. M. 2.—

Ada Boni: Vor der Ehe. Verlaas Wilmshausen. Co. Preis 1.80.

Die Weltwanderer. Roman. Preis. Von Karl Gickler. 3. Aufl. 455 Seiten. Preis geb. 15.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1920.

Die Hirin und der Dinkeln. Ein arabisches Märchen von Karl Gickler. 2. Auflage. 189 Seiten. Preis geb. 8.—. Ebenda. 1920.

Anton Brückner: Der Judenbald und der Schindler. Preis 1.80. Bessere Ausgabe mit zweifarbigen Titelbild von Max Bauer. 2.10. Ernst Gieseler Verlag, Freiburg i. B.

Starkstromschiff. Von Professor Dr. P. Eberhard. 140 Seiten. (Wissenschaft und Literatur Nr. 143.) Gebunden 5.25. Ebenda. 1920.

MERCEDES



Allein-Verkauf
der weltbekannten Marke
Mercedes.

Samstag, den 17. Juli, vormittags 10 Uhr

Neu-Eröffnung

des

Spezial-Schuhwarenhauses

Kaiserstraße 161 **R. Danger** Kaiserstraße 161
Ecke Ritterstraße Ecke Ritterstraße

Wenn man eine

Telephon-Anlage

direkt von der Fabrik errichten lassen kann, ist dies sicher billiger als beim Wiederverkäufer.
Kaufen Sie also bei uns.
Wir beraten Sie kostenlos.

Telephon-Fabrik Actiengesellschaft
vorm. J. Berliner
Baubureau Karlsruhe, Schützenstraße 87.
Telephon 5397.
In allen Ländern vertreten.



MAXIM MARBAR

KARLSRUHE
HERRENSTR. 16

Eröffnung

Samstag, 17. Juli nachm. 3 u.

Friedrichshof-Garten

Heute abend 8 Uhr
erstmalig

Konzert der Feuerwehr-Kapelle

Neue Leitung: Obermusikmeister Schotte.

Durlacher Tor! Durlacher Tor!

Café Corso

Kaiserstraße 25.

Täglich Künstlerkonzert.
Leitung: P. Hanemann.
Ab heute Auftreten des beliebten Humoristen Fred Allgeier.
Lena Rose
Karlsruher beliebte Vortragskünstlerin.
Lulu Beltow; Sonbrette.

Anfang abends 8 Uhr,
ab 4 Uhr Künstlerkonzert.

fl. offene Weine, Kaffee, Tee, Cacao,
diverse Kuchen, Sinner Flaschen-Biere,
Spezialität: Kalte Platten.

Um geneigten Zuspruch bittet
der Besitzer W. Gabriel.

Kennen Sie schon



Henningers Gummi-Beschöpfung?
Mit Spezial-Maschinen
wasserdicht aufgedreht,
überlebt sie zwei ante
Sechserlösen. Keine neue
Bedarfsbeschöpfung nötig.

Herren-Sohlen
mit Absatz. Nr. 28.
Damen-Sohlen
mit Absatz. Nr. 25.
Erste Karlsruher
Gummibelag-Fabrik
mit Kraftbetrieb
145 Kaiser-Str. 145
Gartehalle: Bühlw. 145
Tel. 5058.

Nachnahme:
Sohn- u. Danger
haus
Kaiserstr. 161.

Nordhäuser
Kaufabak

WELT-KINO | Nur noch 4 Tage!
Dienstag letzt. Tag!

HARRY-HILL

Der Meister der Detektive in

Das unbewohnte Haus

Detektiv-Sensations-Abenteurer-Schlager in 5 Akten.



Männergesangsverein
Karlsruhe, e. V.
Sonntag, 18. Juli 1920

Tanzausflug

nach **Hilversum**, Bahnhofs-
hotel, Zusammenkunft
um 4 Uhr im obenge-
nannten Lokal.
Unsere Mitglieder mit
Familienangehörigen
sowie Freunde u. Gönner
des Vereins sind herzlich
eingeladen. Ausflug bei
jeder Witterung.

Der Vorstand.

„Zum Rheingold“

Waldhornstraße 22.

Gut bürgerliches und solides
Wein- u. Bier-Restaurant.
Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt
gute Küche.
Qualitätsweine von Mk. 3.50 per 1/4 Liter an,
Outbechtes, gemütliches Lokal. — Preis 12-Biere

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert
und formschön gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen, Hausratgesellschaft

Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm. 8—12, nachmittags
von 2—6 Uhr.

Preis-Abbau.

Obwohl die Einkaufspreise es nicht rechtfertigen,
haben wir uns entschlossen, die Preise sämtlicher

Musik-Instrumente

ganz bedeutend herabzusetzen.

Odeon-Musikhaus

Kaiserstr. 175 Karlsruhe Telephon 339.



Militärverein Karlsruhe
Sonntag, 18. Juli 1920

Familien-Ausflug

nach der „Weltballe“ in
Durlach mit unterbe-
stimmtem Programm und
Tanz.

Treffpunkt 8 Uhr nach-
mittags, Durlacherort.
Unsere Mitglieder mit
Familienangehörigen
sowie Gönner u. Freunde
sind herzlich eingeladen.
Für einzufliehende Gäste
wird Tanzgeld erhoben.
Ausflug u. jed. Witterung

Der Vorstand.

Palast-Lichtspiele

Moderne Lichtspielbühne
Herrenstraße 11 Telephon 2502

Das gewaltige Menschheitsproblem

Die Abschaffung der Todesstrafe

Gloor & Appel

Karlsruhe, Kaiserstraße 172,
Fernsprecher 4992.

Großhandlung

sämtl. elektrotechnischer
Installationsmaterialien

sowie
ständ. Lager an Drehstrommotoren
für hiesige und auswärtige Spannungs-
verhältnisse.

„Darmstädter Hof“, Karlsruhe

alte gemütliche Weinstube
und Hotel
1 Minute von Haltestelle Marktplatz.

Gute Weiß- und Rotweine
Mk. 3.80 1/4 Liter
Gute Küche Verkauf über die Straße.

Schloß-Kaffee

mit eigener Konditorei
und bürgerlich Weinlokal
Karl-Friedrichstraße 1 — Fernspr. 2257
in nächster Nähe des Marktplatzes.

**Angenehmes und feinstes
Familienkaffee am Platze.**

Täglich nachmittags von 4 Uhr ab
Künstler-Konzert.
Besitzer:
Adam Vogt.

Mott- u. Weinfässer

80 bis 700 Liter Inhalt, neu u. gebraucht, dauernd
zu haben

Rüferei E. Hoffmann, Mühlburg
Lamengstraße 27.

Pferdefleisch-Verkauf.

Von heute Samstag, den 17. Juli 1920 ab,
jeden Tag frisches Pferdefleisch, sowie verschiedene
Bier- u. Fleischwaren erhältlich (markenfrei).

Schmidt, Pferdeschlächterei,
Durlacherstraße 59. Telephon 3291.

Warten Sie

nicht, bis Sie kahl sind, jeder
Haarausfall
individuell behandelt, Wät sof. nach
u. wird das Haar wieder voller u.
dichter

I. Haarpflege-Spezialgeschäft
Telefon
Herrn-
straße 25 **J. Heppes** 2870.

Kontroll-Kasse Komet



vollkommenster Ersatz der
Tippkasse.
Kostenloser Vertreterbesuch.

J. F. Eckrich,
Karlsruhe (Baden)
Körnerstr. 3. Tel. 5058.

TÖTET NICHT MEHR!
MISERICORDIA



AKTE - REGIE: LUPU PICK
HAUPTDARSTELLER:
JOHANNES RIEMANN
EDITE POSCA - LUPU PICK

Die Presseführung in Berlin im U. T.
Kurfürstendamm war ein Erfolg, wie ihn kaum
je ein zweiter Film gehabt. Die Regierung
mit dem Reichkanzler an der Spitze war an-
wesend, und die Wirkung war ganz außer-
gewöhnlich tief und stark.

Jeder denkende Mensch muß diesen großen
Kultur-Film gesehen haben, um sich selbst ein
Urteil bilden zu können, ob menschliche
Wesen ein Recht besitzen, an Mitmenschen
auf gesetzlichem Wege ein Todesurteil zu
vollziehen.

1. Ruler, Dr. Otto, Pfarrei, Karth. 119; 2. Siller, Ludwig, Mecht...

6. Südpfarrei.

1. Heger, Gottlieb, Badermeier, Dillbeimstr. 2; 2. Sturm, Gg., Haupt...

7. Süd-Ostpfarre.

1. Krant, Friedrich, Eisenbahnoffizier, Söhlbeimstr. 98; 2. Fantes...

8. Neu-Oststadt(Gottesauer)Pfarrei.

1. Ganger, Philipp, Konjunktionsoffizier a. D., Dillbeimstr. 7; 2. Wolf...

9. Neu-Oststadt(Cäther)Pfarrei.

1. Seifert, Karl, Ludwig, Oberlehrer, Durl. Allee 16; 2. Jäger, Berth...

1. Krenlein, Eugen, Stadtrath, Dillbeimstr. 47; 2. Bauer, Wilhelm...

11. HofPfarrei.

1. Gehrbach, Konrad, Postkammer a. D., Englerstr. 4; 2. Schreber, Martin...

12. BismarckPfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

B. Stadtpfarrämter der kirchlich-liberalen Partei.

1. Neu-AltstadtPfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

2. Südpfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

26. Zimmermann, Ludwig, Metzgermeister, Dillbeimstr. 15; 27. Gunt, Anna...

4. Westpfarre.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

5. Mittelpfarrei — Südwest.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

6. Südpfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

7. Südpfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

9. Neu-Oststadt(Cäther)Pfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

10. Alt-OststadtPfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

11. HofPfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

12. BismarckPfarrei.

1. Heger, Adolf, Landgerichtsrath, Englerstr. 3; 2. Erdmann, Max...

18. Anselm, Srieda, Ehefrau, Säuglingsfr. 57; 19. Boog, Karl, Buchhalter, Steinfr. 27; 20. Oertel, Theodor, Kaufm., Kaiserfr. 101/103; 21. Winterbauer, Anna, Ehefrau, Säuglingsfr. 57; 22. Rößler, Friedrich, Bäcker, Mitternachtsfr. 36; 23. Augenstein, Karl, Architekt, Steinfr. 27; 24. Seumer, Srieda, Ehefrau, Säuglingsfr. 28; 25. Oehlmann, Adolf, Kangleiassistent, Kaiserfr. 99; 26. Weiss, Emil, Buchhalter, Kaiserfr. 96; 27. Wolf, Adolf, Kaufmann, Kaiserfr. 101/103; 28. Srenheit, Hermann, Kaufmann, Kaiserfr. 117; 29. Seumer, Adolf, Kaufmann, Kreuzfr. 28; 30. Rothweiler, Johanna, Kaufmanns Wwe., Kronenfr. 43; 31. Kauder, Karl, Metzgermeister, Kronenfr. 94; 32. Häfner, Elise, Oberlehrer a. D. Ehefrau, Kaiserfr. 61; 33. Augenstein, Mina, Architekt, Wwe., Steinfr. 27.

11. Hof-Pfarrei.

1. Bräuninger, Adolf, Oberlehrer, Waldhornfr. 12; 2. Rothensacker, Albert, Oberrechnungsrat, Strick 6; 3. Reimbold, Ludwig, Capicier, Akademief. 44; 4. Döller, Elise, Lehrerin, Strick 7; 5. Streifm, Franz, Kangleiassistent, Schloßbezirk 11; 6. Bauer, Wilhelm, Privat, Kaiserfr. 84; 7. Blum, Emil, Schloßmeister, Waldhornfr. 10; 8. Trau, Alice, Sabri-Kant Wwe., Stefanienfr. 58; 9. Schreiber, Gustav, Kellermeister, Englerfr. 6; 10. Greiner, Georg, Handelsoberlehrer, Bismarckfr. 29; 11. Henschel, Charlotte, Sabrikant Wwe., Schloßplatz 7; 12. Mauter, Adam, Büroassistent, Schloßbezirk 11; 13. Kraus, Hermann, Finanzsekretär, Englerfr. 2; 14. Haas, Ottilie, Private, Schloßplatz 7; 15. Höflicher, Karl, Oberrechnungsrat, Kaiserfr. 86; 16. Remme, Leopold, Hausmeister, Bismarckfr. 10; 17. Pring, Elise, Hausfrau, Ritterfr. 6; 18. Dürr, Karl, Schneidermeister, Strick 16; 19. Beaumel, Mina, Private, Kaiserfr. 82 a; 20. Kappeler, Karl, Diener, Kaiserfr. 60; 21. Söhler, Anna, Metzgermeister, Frau, Schloßbezirk 11; 22. Bräuninger, Adolf, Drucksetzer, Waldhornfr. 19; 23. Strinow, Jakob, Fabrikarbeiter, Kaiserfr. 28; 24. Stever, Elise, Hauptlehrerin, Wörthfr. 8; 25. Keffler, Albert, Professor, Akademief. 44; 26. Schmelbach, Karl, Friseur, Kaiserfr. 82 a; 27. Waibel, Ludwig, Oberdomäneninspektor, Strick 1 a; 28. Lindner, Srieda, Private, Waldfr. 9.

C. Wahlortsklassen des Volksstimmverbundes.

1. Neu-Westpfarrei.

1. Roller, Karl, Oberrevisor, Weihenfr. 13; 2. Inagel, Eduard, Kaufmann, Wendenfr. 5; 3. Böhringer, Karl, Büroassistent, Eifenlohnfr. 20; 4. Frau Professor Ab. Specht, Hühlerfr. 24; 5. Bofsch, August, Stabslehrer, Herfr. 10; 6. Sauer, Emil, Kaufmann, Götterfr. 45; 7. Wilmmer, Richard, Stadtbremometer, Weihenfr. 20; 8. Frau Ludwig Müller, Former, Sosenfr. 169; 9. Bräuninger, Jakob, Oberrevisor, Hühlerfr. 28; 10. Danner, August, Privatier, Schillerfr. 7; 11. Thomas, Hans, Bauteilhaber, Schillerfr. 8; 12. St. Wiedner, Anna, Korrespondent, Götterfr. 15; 13. Danner, Karl, Oberrevisor, Herfr. 11; 14. Reimbold, Karl, Korrespondent, Kaiserfr. 33; 15. Palmier, Julius, Dreher, Reichenfr. 17; 16. St. Pösch, Srieda, Reg.-Geistl., Sosenfr. 124; 17. Rothemel, Wilh. Bezirksdirektor, Kaiserfr. 258; 18. Gemehder, Wilh., Oberreg.-Sekretär, Uplandfr. 44; 19. Busse, Christian, Schreiner, Schillerfr. 10; 20. Frau Hartmann, Emil, Privat, Uplandfr. 8; 21. Rohrbacher, Ludwig, Hauptlehrer, Kriegerfr. 288; 22. Schäfer, Eugen, Buchbinder, Kriegerfr. 147; 23. Frau Kraus, Karl, Buchbinder, Uplandfr. 31; 24. St. Goldschmidt, Maria, Reg.-Geistl., Bismarckfr. 25; 25. Heffele, Karl, Buchbinder, Weihenfr. 26; 26. Frau Frank, Aug. Rev.-Beamter, Weihenfr. 28; 27. Hägle, Jakob, Dreher, Götterfr. 5; 28. Frau Springmann, Srieda, Postfr.-Assistent, Mondfr. 5.

2. Westpfarrei.

1. Jungtuben, Karl Aug., Studienrat, Kaiserfr. 9; 2. Wolf, Philipp, Bauunternehmer, Sosenfr. 68; 3. Giebre, Emil, Betriebsdirektor, Weihenfr. 30; 4. Grees, Georg, Schloßfr. 89; 5. Frau Srep, Altrich, Derwaltungsdirektor, Stefanienfr. 98; 6. Bach, Johannes, Schneidermeister, Leopoldfr. 14; 7. Dr. Srieda, Otto, Stadtrechtsrat, Weihenfr. 62; 8. Kourab, Emil, Oberverwaltungssekretär, Gartenfr. 64; 9. Dollmeiß, Wilh., Marktmeister, Sosenfr. 49; 10. Frau Oberfr. Frau, Sabrikant, Kriegerfr. 186; 11. Balkel, Hermann, Architekt, Helmholzfr. 4; 12. Högels, Johann, Werksmeister, Gartenfr. 64; 13. Jungmann, Ludwig, Kaufmann, Weihenfr. 28; 14. Winter, Adolf, Götter, Leopoldfr. 3; 15. Frau Helme, Srieda, Sabrikant, Weihenfr. 3; 16. Wappler, Srieda, Baum, Weihenfr. 19; 17. Burger, Joh. Metzler, Buchbindermeister, Sosenfr. 79; 18. Schindl, Wilhelm, Oberreg.-Angehöriger, Gartenfr. 64; 19. Bühl, Karl, Archibolener, Gartenfr. 53; 20. Frau Kaufmann, Wilh. Witwe, Herfr. 4; 21. Kofmann, Bernhard, Bauat, Stefanienfr. 65; 22. Oertel, Hermann, Kaufmann, Herfr. 94; 23. Schmitz, Rudolf, Schneidermeister, Sosenfr. 77; 24. Scherer, August, Privatier, Leopoldfr. 4; 25. Frau Roth, Knippler, Srieda, Kaufmann, Jollingerfr. 30; 26. Bader, Ludwig, Bauat, Belforfr. 16; 29. Baum, Adolf, Revier, Leffingerfr. 30; 30. Roth, Karl, Kaufmann, Amalienfr. 42 a; 31. Frau Dr. Schwarz, Joh. Holar, Amalienfr. 42; 32. Spiegel, Karl, Lehrer, Weihenfr. 8; 33. Frau Sprock, Karl, Profurist, Kaiserfr. 17 a; 34. Enderle, Heinrich, Schloßfr. Leffingerfr. 54; 35. Buch, Emil, Sicherheitswachmann, Leopoldfr. 49.

3. Westpfarrei — Südwest.

1. Kuhn, Otto, Hauptlehrer, Hohlfr. 9; 2. Schrot, Georg, Sabrikarbeiter, Brannerfr. 1; 3. Frau Gaus, E., Oberkontrollleur, Hohlfr. 7; 4. Wasmer, Peter, Oberbürgermeister, Bockfr. 34; 5. Stiel, Karl, Kaufmann, Kaiserfr. 41; 6. Bredin, Srieda, Gärtnermeister, Putzfr. 7; 7. Selzwanger, Hugo, Kaufmann, Bockfr. 38; 8. Bamer, Srieda, Generalassistent, Hohlfr. 12; 9. Frau Arnleber, A., Privatier, Hohlfr. 11; 10. Emdenlaub, Gustav, Oberrevisor, Roonfr. 14; 11. Metrich, Wilh., Postbetriebs-

4. Mittelpfarrei.

1. Rüdinger, J., Hauptlehrer, Gebhardfr. 54; 2. Walter, Georg, Bleichnermeister, Herfr. 21; 3. Umer, Emil, Baufriseur, Breiterfr. 110; 4. Quenzer, Karl, Metzgermeister, Budafr. 5; 5. Haener, Eduard, Bleichnermeister, Herfr. 26; 6. Dorr, Julie, Professors Frau, Kriegerfr. 128; 7. Hartung, Bertr., Privat, Blumenfr. 5; 8. Hönch, Heinrich, Schumann, Gebhardfr. 47; 9. Franz, Paula, Stadtbremometer, Wipwe, Gartenfr. 23; 10. Blöschle, Karl, Gärtner, Gebhardfr. 52; 11. Billing, Emil, Schindlermeister, Gartenfr. 5a; 12. Häfner, Viktor, Gärtner, Gebhardfr. 47; 13. Wähler, Emil, Lehrmittelschlichter, Gebhardfr. 68; 14. Häfner, Emil, Revierförsterfr. 27.

5. Mittelpfarrei — Südwest.

1. Knittel, Dr. Richard, Privat, Südböhrfr. 24; 2. Krummel, Theodor, Rechnungsrat, Herfr. 98; 3. Frau Billing, Selma, Privat, Kaiserfr. 129; 4. Krutina, Edwin, Stabsbeamter, Südböhrfr. 7; 5. Kraß, Ernst, Kaufmann, Herfr. 68.

6. Südpfarrei.

1. Frau Weinrecht, Karoline, Architekt, Werberfr. 18; 2. Hof, Wilh. Helm, Bezirksverwalter, Weihenfr. 25; 3. Erd, Gustav, Bezirksrat, Weihenfr. 69; 4. Frau Deter, Katharina, Betriebs-Assistent, Weihenfr. 50; 5. Eyer, Christian, Schaffner, Weihenfr. 26; 6. Schön, Johann, Monteur, Wodaan, Gage 1; 7. Gähler, Srieda, Gutsbesitzer, Weihenfr. 7; 8. Denck, Andreas, Buchbinder, Weihenfr. 48; 9. Dorn, Eugen, Eisenbahnassistent, Weihenfr. 31; 10. Kammerer, Alfred, Buchhalter, Lauterbergfr. 8; 11. Walz, Emil, Kangleiassistent, Weihenfr. 26; 12. Dieb, Karl, Straßenwart, Schloßplatz 36; 13. Betdeck, Mina, Malermeister, Weihenfr. 26; 14. Betdeck, Otto, Baufriseur, Ruppurrerfr. 92 b; 15. Schäfer, Emil, Ledenermeister, Weihenfr. 44; 16. Karber, Karl, Weihenfr. 45; 17. Kohn, Julius, Lehrer, Weihenfr. 23 b; 18. Leonhard, Johann, Sattler, Weihenfr. 19; 19. Frau Srieda, Srieda, Sattler, Augartenfr. 95; 20. Denck, Julie, Schloßfr. 102; 21. Henniger, Julie, Hilfsarbeiters-Ehefrau, Schloßfr. 54; 22. Biele, Katharina, Sattlers-Ehefrau, Augartenfr. 89; 23. Frau Georg, Srieda, Sattler, Weihenfr. 14; 24. Wächter, Karl, Dorf-Baumeister, Ruppurrerfr. 23; 25. Biederer, Wilhelm, Schreiner, Schloßfr. 72; 26. Borold, Srieda, Bauarb.-Ehefrau, Baumeisterfr. 24; 27. Deter, Franz, Kangleiassistent, Werberfr. 66; 28. Frau, Sattler, Weihenfr. 93; 29. Sattler, Robert, Elektroschlichter, Weihenfr. 88; 30. Hübner, Ludwig, Sattlermeister, Weihenfr. 82; 31. Dief, Wilhelm, Baufriseur, Ruppurrerfr. 10; 32. Lepold, Emil, Drechsler-Ehefrau, Sattlerfr. 49; 33. Weihenfr. 18; 34. Bachmann, Barbara, Postbeamtin, Ruppurrerfr. 48; 35. Srieda, Privat, Ruppurrerfr. 42; 36. Weihenfr. 22; 37. Bofcher, Oswald, Metzger, Weihenfr. 23; 38. Weihenfr. 23; 39. Weihenfr. 23; 40. Weihenfr. 23; 41. Weihenfr. 23; 42. Weihenfr. 23; 43. Weihenfr. 23; 44. Weihenfr. 23; 45. Weihenfr. 23; 46. Weihenfr. 23; 47. Weihenfr. 23; 48. Weihenfr. 23; 49. Weihenfr. 23; 50. Weihenfr. 23; 51. Weihenfr. 23; 52. Weihenfr. 23; 53. Weihenfr. 23; 54. Weihenfr. 23; 55. Weihenfr. 23; 56. Weihenfr. 23; 57. Weihenfr. 23; 58. Weihenfr. 23; 59. Weihenfr. 23; 60. Weihenfr. 23; 61. Weihenfr. 23; 62. Weihenfr. 23; 63. Weihenfr. 23; 64. Weihenfr. 23; 65. Weihenfr. 23; 66. Weihenfr. 23; 67. Weihenfr. 23; 68. Weihenfr. 23; 69. Weihenfr. 23; 70. Weihenfr. 23; 71. Weihenfr. 23; 72. Weihenfr. 23; 73. Weihenfr. 23; 74. Weihenfr. 23; 75. Weihenfr. 23; 76. Weihenfr. 23; 77. Weihenfr. 23; 78. Weihenfr. 23; 79. Weihenfr. 23; 80. Weihenfr. 23; 81. Weihenfr. 23; 82. Weihenfr. 23; 83. Weihenfr. 23; 84. Weihenfr. 23; 85. Weihenfr. 23; 86. Weihenfr. 23; 87. Weihenfr. 23; 88. Weihenfr. 23; 89. Weihenfr. 23; 90. Weihenfr. 23; 91. Weihenfr. 23; 92. Weihenfr. 23; 93. Weihenfr. 23; 94. Weihenfr. 23; 95. Weihenfr. 23; 96. Weihenfr. 23; 97. Weihenfr. 23; 98. Weihenfr. 23; 99. Weihenfr. 23; 100. Weihenfr. 23.

7. Süd-Ostpfarrei.

1. Sunk, Philipp, Oberrevisor, Ruppurrerfr. 92 b; 2. Schäfer, Emil, Ledenermeister, Weihenfr. 44; 3. Karber, Karl, Weihenfr. 45; 4. Kohn, Julius, Lehrer, Weihenfr. 23 b; 5. Sattler, Weihenfr. 19; 6. Sattler, Robert, Elektroschlichter, Weihenfr. 88; 7. Hübner, Ludwig, Sattlermeister, Weihenfr. 82; 8. Lepold, Emil, Drechsler-Ehefrau, Sattlerfr. 49; 9. Weihenfr. 18; 10. Bachmann, Barbara, Postbeamtin, Ruppurrerfr. 48; 11. Srieda, Privat, Ruppurrerfr. 42; 12. Weihenfr. 22; 13. Bofcher, Oswald, Metzger, Weihenfr. 23; 14. Weihenfr. 23; 15. Weihenfr. 23; 16. Weihenfr. 23; 17. Weihenfr. 23; 18. Weihenfr. 23; 19. Weihenfr. 23; 20. Weihenfr. 23; 21. Weihenfr. 23; 22. Weihenfr. 23; 23. Weihenfr. 23; 24. Weihenfr. 23; 25. Weihenfr. 23; 26. Weihenfr. 23; 27. Weihenfr. 23; 28. Weihenfr. 23; 29. Weihenfr. 23; 30. Weihenfr. 23; 31. Weihenfr. 23; 32. Weihenfr. 23; 33. Weihenfr. 23; 34. Weihenfr. 23; 35. Weihenfr. 23; 36. Weihenfr. 23; 37. Weihenfr. 23; 38. Weihenfr. 23; 39. Weihenfr. 23; 40. Weihenfr. 23; 41. Weihenfr. 23; 42. Weihenfr. 23; 43. Weihenfr. 23; 44. Weihenfr. 23; 45. Weihenfr. 23; 46. Weihenfr. 23; 47. Weihenfr. 23; 48. Weihenfr. 23; 49. Weihenfr. 23; 50. Weihenfr. 23; 51. Weihenfr. 23; 52. Weihenfr. 23; 53. Weihenfr. 23; 54. Weihenfr. 23; 55. Weihenfr. 23; 56. Weihenfr. 23; 57. Weihenfr. 23; 58. Weihenfr. 23; 59. Weihenfr. 23; 60. Weihenfr. 23; 61. Weihenfr. 23; 62. Weihenfr. 23; 63. Weihenfr. 23; 64. Weihenfr. 23; 65. Weihenfr. 23; 66. Weihenfr. 23; 67. Weihenfr. 23; 68. Weihenfr. 23; 69. Weihenfr. 23; 70. Weihenfr. 23; 71. Weihenfr. 23; 72. Weihenfr. 23; 73. Weihenfr. 23; 74. Weihenfr. 23; 75. Weihenfr. 23; 76. Weihenfr. 23; 77. Weihenfr. 23; 78. Weihenfr. 23; 79. Weihenfr. 23; 80. Weihenfr. 23; 81. Weihenfr. 23; 82. Weihenfr. 23; 83. Weihenfr. 23; 84. Weihenfr. 23; 85. Weihenfr. 23; 86. Weihenfr. 23; 87. Weihenfr. 23; 88. Weihenfr. 23; 89. Weihenfr. 23; 90. Weihenfr. 23; 91. Weihenfr. 23; 92. Weihenfr. 23; 93. Weihenfr. 23; 94. Weihenfr. 23; 95. Weihenfr. 23; 96. Weihenfr. 23; 97. Weihenfr. 23; 98. Weihenfr. 23; 99. Weihenfr. 23; 100. Weihenfr. 23.

8. Neu-Oststadt (Gottesauer) Pfarrei.

1. Wölker, Bernhard, Schloßfr., Eifenweihenfr. 18; 2. Colmann, Jugend, Ehefrau, Durl. Allee 59; 3. Brannner, August, Polizei-Dachmeister, Sternbezirk 9; 4. Schwarz, Hermine, Weihenfr. 11; 5. Eifenweihenfr. 37; 6. Schumann, Wilhelm, Kangleiassistent, Weihenfr. 11; 7. Eifenweihenfr. 37; 8. Eifenweihenfr. 18; 9. Eifenweihenfr. 18; 10. Eifenweihenfr. 18; 11. Eifenweihenfr. 18; 12. Eifenweihenfr. 18; 13. Eifenweihenfr. 18; 14. Eifenweihenfr. 18; 15. Eifenweihenfr. 18; 16. Eifenweihenfr. 18; 17. Eifenweihenfr. 18; 18. Eifenweihenfr. 18; 19. Eifenweihenfr. 18; 20. Eifenweihenfr. 18; 21. Eifenweihenfr. 18; 22. Eifenweihenfr. 18; 23. Eifenweihenfr. 18; 24. Eifenweihenfr. 18; 25. Eifenweihenfr. 18; 26. Eifenweihenfr. 18; 27. Eifenweihenfr. 18; 28. Eifenweihenfr. 18; 29. Eifenweihenfr. 18; 30. Eifenweihenfr. 18; 31. Eifenweihenfr. 18; 32. Eifenweihenfr. 18; 33. Eifenweihenfr. 18; 34. Eifenweihenfr. 18; 35. Eifenweihenfr. 18; 36. Eifenweihenfr. 18; 37. Eifenweihenfr. 18; 38. Eifenweihenfr. 18; 39. Eifenweihenfr. 18; 40. Eifenweihenfr. 18; 41. Eifenweihenfr. 18; 42. Eifenweihenfr. 18; 43. Eifenweihenfr. 18; 44. Eifenweihenfr. 18; 45. Eifenweihenfr. 18; 46. Eifenweihenfr. 18; 47. Eifenweihenfr. 18; 48. Eifenweihenfr. 18; 49. Eifenweihenfr. 18; 50. Eifenweihenfr. 18; 51. Eifenweihenfr. 18; 52. Eifenweihenfr. 18; 53. Eifenweihenfr. 18; 54. Eifenweihenfr. 18; 55. Eifenweihenfr. 18; 56. Eifenweihenfr. 18; 57. Eifenweihenfr. 18; 58. Eifenweihenfr. 18; 59. Eifenweihenfr. 18; 60. Eifenweihenfr. 18; 61. Eifenweihenfr. 18; 62. Eifenweihenfr. 18; 63. Eifenweihenfr. 18; 64. Eifenweihenfr. 18; 65. Eifenweihenfr. 18; 66. Eifenweihenfr. 18; 67. Eifenweihenfr. 18; 68. Eifenweihenfr. 18; 69. Eifenweihenfr. 18; 70. Eifenweihenfr. 18; 71. Eifenweihenfr. 18; 72. Eifenweihenfr. 18; 73. Eifenweihenfr. 18; 74. Eifenweihenfr. 18; 75. Eifenweihenfr. 18; 76. Eifenweihenfr. 18; 77. Eifenweihenfr. 18; 78. Eifenweihenfr. 18; 79. Eifenweihenfr. 18; 80. Eifenweihenfr. 18; 81. Eifenweihenfr. 18; 82. Eifenweihenfr. 18; 83. Eifenweihenfr. 18; 84. Eifenweihenfr. 18; 85. Eifenweihenfr. 18; 86. Eifenweihenfr. 18; 87. Eifenweihenfr. 18; 88. Eifenweihenfr. 18; 89. Eifenweihenfr. 18; 90. Eifenweihenfr. 18; 91. Eifenweihenfr. 18; 92. Eifenweihenfr. 18; 93. Eifenweihenfr. 18; 94. Eifenweihenfr. 18; 95. Eifenweihenfr. 18; 96. Eifenweihenfr. 18; 97. Eifenweihenfr. 18; 98. Eifenweihenfr. 18; 99. Eifenweihenfr. 18; 100. Eifenweihenfr. 18.

9. Neu-Oststadt (Luther) Pfarrei.

1. Rühle, Karl, Kaufmann, Gottesauerfr. 10; 2. Kling, Gottfried, Betriebsmeister, Georg-Sriedafr. 17; 3. Stoll, Marie, Ehefrau, Rudolfstr. 24; 4. Bockel, Robert, Ledener, Kornblumenfr. 7; 5. Gungel, Maronete, Ehefrau, Georg-Sriedafr. 174; 6. Muth, Karl, Wirt, Durlacher Allee 20; 7. Muffner, Karl, Ehefrau, Durlacher Allee 26; 8. Wolfinger, Ludwig, Bahnhofsmeister, Weihenfr. 70; 9. Rothweiler, Stadtbremometer, Kaiserfr. 38; 10. Jög, Srieda, Straßenbahnwagenführer, Ludwig Weihenfr. 2; 11. Dörich, Elise, Post-Dachmeister-Ehefrau, Ludwig Weihenfr. 15; 12. Greiner, Karl, Lehrer, Gottesauerfr. 10; 13. Weihenfr. 10; 14. Weihenfr. 10; 15. Weihenfr. 10; 16. Weihenfr. 10; 17. Weihenfr. 10; 18. Weihenfr. 10; 19. Weihenfr. 10; 20. Weihenfr. 10; 21. Weihenfr. 10; 22. Weihenfr. 10; 23. Weihenfr. 10; 24. Weihenfr. 10; 25. Weihenfr. 10; 26. Weihenfr. 10; 27. Weihenfr. 10; 28. Weihenfr. 10; 29. Weihenfr. 10; 30. Weihenfr. 10; 31. Weihenfr. 10; 32. Weihenfr. 10; 33. Weihenfr. 10; 34. Weihenfr. 10; 35. Weihenfr. 10; 36. Weihenfr. 10; 37. Weihenfr. 10; 38. Weihenfr. 10; 39. Weihenfr. 10; 40. Weihenfr. 10; 41. Weihenfr. 10; 42. Weihenfr. 10; 43. Weihenfr. 10; 44. Weihenfr. 10; 45. Weihenfr. 10; 46. Weihenfr. 10; 47. Weihenfr. 10; 48. Weihenfr. 10; 49. Weihenfr. 10; 50. Weihenfr. 10; 51. Weihenfr. 10; 52. Weihenfr. 10; 53. Weihenfr. 10; 54. Weihenfr. 10; 55. Weihenfr. 10; 56. Weihenfr. 10; 57. Weihenfr. 10; 58. Weihenfr. 10; 59. Weihenfr. 10; 60. Weihenfr. 10; 61. Weihenfr. 10; 62. Weihenfr. 10; 63. Weihenfr. 10; 64. Weihenfr. 10; 65. Weihenfr. 10; 66. Weihenfr. 10; 67. Weihenfr. 10; 68. Weihenfr. 10; 69. Weihenfr. 10; 70. Weihenfr. 10; 71. Weihenfr. 10; 72. Weihenfr. 10; 73. Weihenfr. 10; 74. Weihenfr. 10; 75. Weihenfr. 10; 76. Weihenfr. 10; 77. Weihenfr. 10; 78. Weihenfr. 10; 79. Weihenfr. 10; 80. Weihenfr. 10; 81. Weihenfr. 10; 82. Weihenfr. 10; 83. Weihenfr. 10; 84. Weihenfr. 10; 85. Weihenfr. 10; 86. Weihenfr. 10; 87. Weihenfr. 10; 88. Weihenfr. 10; 89. Weihenfr. 10; 90. Weihenfr. 10; 91. Weihenfr. 10; 92. Weihenfr. 10; 93. Weihenfr. 10; 94. Weihenfr. 10; 95. Weihenfr. 10; 96. Weihenfr. 10; 97. Weihenfr. 10; 98. Weihenfr. 10; 99. Weihenfr. 10; 100. Weihenfr. 10.

